Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Breslau 53281 | Dreiunddreißigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 20. 5. — 26. 5. 28 Pfg. Monatlich 1,10 M., bei der Post 1,10 M. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Hans Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12 Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 61 | Brockau, Sonntag, den 21. Mai | 1933

Neuer Beweis unserer Friedensliebe

Kurze Notizen

Zu einer Meldung des Reuterbüros über eine bevorstehende Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem französischen Ministerpräsidenten wird von zuständiger Seite erklärt, daß über eine derartige Zusammenkunft hier nichts bekannt ist.

*

Der deutsche Botschafter in Moskau, von Dirksen, ist zu einem kurzen Besuch in Berlin eingetroffen. Der Besuch ist nicht etwa aus einem besonderen politischen Anlaß erfolgt, sondern soll lediglich einer Rücksprache über laufende Fragen dienen.

*

Reichskanzler Adolf Hitler hat der Firma Daimler-Benz zu dem Tode des Autorennfahrers Otto Merz sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen.

*

Graf Galen, Mitglied der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags, hat sein Mandat niedergelegt. Graf Galen war kürzlich in den engeren Vorsitz der Deutschen Zentrumspartei berufen worden und hatte dieses Amt auch angenommen.

*

Wegen eines am 1. März erfolgten Angriffes auf SA.-Leute wurden vom Breslauer Sondergericht 15 Reichsbannerleute aus Neurode und Umgebung zu Gefängnis bzw. Zuchthausstrafen verurteilt. 6 Angeklagte wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Deutschlands Landwirtschaft

Ein Wort zur 39. Deutschen Landwirtschaftlichen Wanderausstellung.

Die Reichshauptstadt beherbergt seit dem Kriege in den Tagen vom 20. bis 28. Mai zum ersten Male die bereits traditionell gewordene Deutsche Landwirtschaftliche Wanderausstellung. Es ist heuer die 39. und nimmt das gesamte erweiterte Ausstellungsgelände Berlins mit einem 45 Hektar großen Flächenraum ein. Wenn je die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft für die Volkswirtschaft und Volksernährung plastisch und überzeugend vor Augen geführt werden konnte, dann durch die soeben eröffnete 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. In den letzten Monaten und Jahren ist viel von der Not und der Unrentabilität der Deutschen Landwirtschaft gesprochen und geschrieben worden. Man soll sich durch die jetzige Ausstellung in Berlin nicht zu dem Gedanken verleiten lassen, daß diese Not beendet oder daß diese Not vielleicht gar übertrieben dargestellt worden wäre. Denn diese Ausstellung soll ja nicht einen Gesamtüberblick über die Lage der deutschen Landwirtschaft, sondern über den Hochstand ihrer Leistungsfähigkeit gewinnen lassen. Und da muß man allerdings gestehen, daß nicht nur der Großstädter sondern wohl auch mancher draußen „vom Bau" überrascht ist, mit dieser Ausstellung vor Augen geführt zu bekommen, welche Entwicklung die deutsche Landwirtschaft auf agrarkulturellem, betriebswirtschaftlichem und betriebstechnischem und auf organisatorischem Gebiet genommen hat.

Von der deutschen Landwirtschaft ist schon seit Jahren der Ruf an das deutsche Volk ergangen, Erzeugnisse der deutschen Scholle zu kaufen. Es hat lange und gerade bei der städtischen Bevölkerung ein gewisses Vorurteil gegen bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse des deutschen Bodens bestanden. Meistens war es allerdings Gedankenlosigkeit, vielfach krankhafte Einbildung, da und dort wohl auch sträfliche Geringschätzung der deutschen Arbeit. Wer heute durch die Hallen, Stände und Flächen der Ausstellung geht, der wird mit innerer Genugtuung und berechtigtem Stolz als Deutscher feststellen können, daß kein Vorurteil und keine Geringschätzung mehr am Platze ist. Nicht nur die betriebliche Leistungsfähigkeit sondern die Qualitätsleistungen der deutschen Landwirtschaft haben sich trotz Not und Sorgen in einer Weise gesteigert, daß die deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, mögen sie auf dem Gebiet der Tierzucht, der Feldfrüchte oder der Veredelungsprodukte liegen, jeder ausländischen Konkurrenz die Waage zu halten vermögen. Diese Tatsache widerlegt jene immer wieder zutage getretene Behauptung, daß der deutsche Bauer sich von seinen alten Gepflogenheiten nicht trennen und deshalb in seinen Erzeugnisleistungen nicht mit dem Ausland Schritt halten könne.

Gegen dieses Vorurteil hat schon der Gründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der bekannte Dichter und Ingenieur Max Eyth, gekämpft und zu seiner Widerlegung die erste Wanderausstellung, und zwar im Jahre 1887, organisiert. Denn mit diesen Ausstellungen sollte ein regelmäßiger Wettbewerb aller deutschen Gaue ständig die Landwirtschaft zu Fortschritt und Höchstleistung anregen und in augenfälliger Form die Erfolge der Besten auf schnellstem Wege der Allgemeinheit vermitteln. Sie verbanden damit eine weitere Aufgabe, durch Hochzüchtungen auf allen Gebieten der Landwirtschaft den deutschen Landwirt von der Notwendigkeit zu befreien, Zuchttiere und Saatgut von berühmten ausländischen Zuchten zu beziehen. Und von der Vervollkommnung der deutschen Landwirtschaft zog auch die übrige Wirtschaft, die Eisen- und chemische Industrie, das Handwerk und Gewerbe, der Handel und damit der entsprechend große Teil der deutschen Arbeiterschaft, Nutzen. Es ist zweifellos: wenn sich Deutschland heute aus eigener Scholle ernähren kann, so ist dieser Erfolg nicht nur dem unverdrossenen Fleiß der Bauern zu verdanken — für den der Arbeitstag in der Regel zwölf und vierzehn Arbeitsstunden ausmacht — sondern auch der bestmöglichen Ausnutzung aller technischen Errungenschaften und aller Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung.

Die 39. Deutsche Landwirtschaftliche Wanderausstellung aber ist nicht nur interessant in ihrer Mannigfaltigkeit und in ihrem organisatorischen Aufbau, sie ist lehrreich und überzeugend, da sie die Vielseitigkeit der deutschen Agrarwirtschaft eindringlich und einprägsam vor Augen führt. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten der Ausstellung eingehen zu wollen. Wenn man wissen will, was sie bietet, dann gibt der offizielle Führer durch die Ausstellung einen Anhaltspunkt, indem er die Frage: „Was ist auf der Ausstellung zu sehen?" mit folgenden Schlagworten für die 1. Abteilung „Tiere" beantwortet: Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel, Kaninchen, Bienen, Fische. In der 2. Abteilung „Erzeugnisse" werden aufgeführt: die milchwirtschaftlichen Erzeugnisse, die Weinausstellung, deutscher Tabak, Saatzucht, die Hühnerindustrie, landwirtschaftliche Hilfsstoffe und Hilfsmittel, wissenschaftliche Darstellungen, Dauerwaren, Flachs, Sonderschauen der Landwirtschaftskammern der Provinz Brandenburg, der Provinz Pommern, Markt und Landwirtschaft, die Landarbeit, eine Sonderschau Versuchsringwesen, Obst und Gemüse, die Siedlungswanderschau, Roggenbrotpreisbewerb; ferner seien folgende Abteilungen genannt: Geräte, die Kolonialausstellung, die Brandenburgische Jagdausstellung und schließlich eine Sonderschau Landeskultur und Arbeitsbeschaffung. Schließlich verzeichnet der Führer als Neuerung der Wanderausstellung die Errichtung eines Dorftheaters und eines Dorfkinos.

Aber auch dieses „Inhaltsverzeichnis" besagt über die volkswirtschaftliche und ideelle Bedeutung dieser Ausstellung nichts. Denn es ist ja letzten Endes nicht eine „Ausstellung" schlechthin, sondern eine Art Musterschau über das große Gebiet deutscher landwirtschaftlicher Arbeit in ihrem Zusammenhang mit der deutschen Volkswirtschaft. Es ist eine Lehrschau für den Fachmann wie für den Laien, für den Landwirt wie für den Städter, für den Erzeuger wie für den Verbraucher. Sie ist dazu angetan, die Vielseitigkeit landwirtschaftlicher Arbeit darzustellen, wie sie auch allen Hausfrauen und Hausherren eindringlich ins Gewissen reden soll und muß, daß derjenige sich am deutschen Bauernstand und am deutschen Volksvermögen versündigt, der heute noch vom Ausland kauft, was er in gleicher oder besserer Güte vom deutschen Bauern kaufen kann. Der deutsche Bauer ist nicht stehengeblieben, sondern vorwärtsgegangen und der Zeit gefolgt, die vom deutschen Menschen nationale Arbeit und nationalen Willen verlangt. Wer diese 39. Deutsche Landwirtschaftliche Wanderausstellung durchwandert hat, der hat einen Eindruck von deutscher Scholle, deutschem Fleiß und deutschem Aufbau in sich aufgenommen.

Deutsche Gartenbau-Ausstellung

Die feierliche Eröffnung in Berlin.

Festlicher Fahnenschmuck, Blumen und Guirlanden grüßen den Besucher der „Deutschen Gartenbau-Ausstellung Berlin 1933". Die größte Ausstellungshalle Deutschlands, die Halle I am Kaiserdamm in Berlin, ist in einen riesigen Frühlingspark verwandelt.

Mit 1500 geladenen Ehrengästen aus Wirtschaft, Politik und Kunst, Diplomatie und Presse wurde die „Deutsche Gartenbau-Ausstellung Berlin 1933" feierlich eröffnet. Den Auftakt gab die Ouvertüre zu „Egmont" von Beethoven. Namens der Stadt Berlin begrüßte Staatskommissar Vizepräsident Kühn die Erschienenen.

Danach ergriff der Reichsführer R. Lange, M.d.L., das Wort und sprach vom deutschen Gartenbau, einem Berufsstande von größtem Fleiß und Beharrlichkeit, im Kampf um Deutschlands Selbstversorgung und Unabhängigkeit vom Ausland bewährt und hob die Not dieses Berufsstandes hervor und wie Hunderttausende seiner Angehörigen ein Opfer von Preisunterbietung und Wirtschaftsschwemme und falscher marxistischer Wirtschaftspolitik geworden sind. Seine Mahnung an die Bevölkerung, die Erzeugnisse des deutschen Gartenbaues zu verbrauchen, um so der deutschen Volkswirtschaft zu helfen, klang aus in den Worten:

„Der deutschen Arbeit die Ehre, der deutschen Ware den Vorzug unter allen Umständen, — das ist Kennwort und Forderung dieser Ausstellung."

Die Eröffnungsansprache hielt der Leiter des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP., Präsident Darré. Er ging davon aus, daß sich zwischen dem Reichsverband des Deutschen Gartenbaues und dem von ihm geleiteten Amt für Agrarpolitik in den letzten Wochen eine außerordentlich fruchtbare und loyale Zusammenarbeit entwickelt habe. Angesichts der ernsten außenpolitischen Lage Deutschlands wird es sehr schwer sein, nunmehr zu einer politischen Lösung der handelspolitischen Probleme des Gartenbaues durchzustoßen. „Wer diese prachtvolle Ausstellung sieht", schloß er seine Rede, „der erkennt, daß die deutschen Gärtner mit uns Nationalsozialisten eines verbindet: Trotz Elend und Not beharrlich weiterzukämpfen und Leistungen herauszustellen, die einmal doch der unentwegten Arbeit den endgültigen Sieg verbürgen müssen.

Möge das Deutsche Volk, insbesondere die Verbraucherschaft, diesen unbändigen Behauptungswillen anerkennen dadurch, daß sie in nationaler Disziplin die Erzeugnisse der heimischen Erde verbraucht.

In diesem Sinne: Sieg Heil dem deutschen Gärtner! Ich erkläre hiermit die Ausstellung für eröffnet!"

Rettung des Bauerntums

Vollversammlung der internationalen Agrarkommission.

Berlin, 20. Mai.

Im großen Saal des ehemaligen Herrenhauses trat die Vollversammlung der internationalen Landwirtschaftlichen Kommission, der Vereinigung der freien landwirtschaftlichen Organisationen, unter den Vorsitz des französischen Vertreters Marquis de Vogué zusammen. Nach Eröffnungsworten des Vorsitzenden hielt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hugenberg, namens der Reichsregierung eine Begrüßungsrede, in der er u. a. ausführte:

Wir versuchen gegenwärtig, die Ausgabenseite in wirksamer Weise von der Zinsseite her zu entlasten. Allerdings kann auch das landwirtschaftliche Zinsproblem nicht losgelöst von dem allgemeinen Zinsproblem betrachtet werden. Außerdem: Durch die Zinssenkung aller wird nur den verschuldeten Betrieben geholfen. Dagegen kommt die Erhöhung der landwirtschaftlichen Preise allen Landwirten zugute. Wir mißbilligen die alte These, daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse so billig wie möglich sein müßten, damit die Industrie billig erzeugen und exportieren könne. Das ist ein überholter Standpunkt aus der liberalistischen Vorstellung heraus, daß dem Export der Vorrang vor der Binnenwirtschaft gebühre. Der Export ist sicherlich zur Beschäftigung einer industriellen Uebervölkerung in Ländern mit engen Raumverhältnissen dringend notwendig; lebenswichtig ist aber in erster Linie die Erhaltung eines bodenständigen, naturgebundenen Bauerntums.

Aus diesen Gründen haben wir die Rettung des deutschen Bauern an den Anfang der Arbeit der neuen Regierung gestellt. Wenn wir dabei Maßnahmen ergriffen haben und vielleicht noch ergreifen müssen, die zunächst den Anschein haben könnten, als wären sie den Interessen anderer Länder abträglich, so geschah und geschieht das nur aus bitterster Notwendigkeit und aus dem Zwange der Verhältnisse heraus. Schon im Wege der starken Belastungen durch internationale Zahlungsverpflichtungen ist Deutschland härter betroffen als alle anderen Länder.

Wir glauben, daß es viele wirtschaftliche Fragen gibt, die durch internationale Zusammenarbeit gelöst werden müssen. Durch unsere jüngsten Maßnahmen z. B. hinsichtlich der Fettwirtschaft und durch die daran anschließenden Verhandlungen mit anderen Ländern haben wir praktisch gezeigt, wie nationale Notwendigkeiten und Rücksichten auf die eigene Landwirtschaft mit den Interessen anderer Länder vereinigt werden können. Wir können auf verschiedenen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung gewisse Anzeichen einer Besserung feststellen.

Der Reichsführer des deutschen Bauernstandes, Präsident Darré, begrüßte die internationale Agrarkommission im Namen der landwirtschaftlichen Organisationen Deutschlands, und insbesondere im Namen der deutschen Bauern. Die deutsche Regierung betrachte den Bauern als die Grundlage des Staates und wolle daher alles tun, um die große Bauernnot zu überwinden. Zum Schluß wies Präsident Darré darauf hin, daß die Weltwirtschaft nicht gesunden könne, bevor die Landwirtschaft von dem furchtbaren auf ihr lastenden Druck befreit werde.

Aufgaben des Unternehmers

Eine Rede des Vizekanzlers von Papen.

Berlin, 20. Mai.

Vizekanzler von Papen erklärte vor dem Verein der deutschen Zuckerindustriellen, daß die neue Zeit nur den Grundsatz der Leistung anerkenne, nur Leistungen und nicht Ansprüche auf Grund alter Verdienste seien maßgebend. Er zeichnete dann, wie während der letzten Jahrzehnte zwischen Unternehmer und Arbeiterschaft eine immer größere Entfremdung entstand, die zum größten Teil eine Folge der Anonymität der Wirtschaftsführung war. Das Gebot der Stunde sei,

an Stelle von Generaldirektoren wieder wahre selbstverantwortliche Unternehmer

zu schaffen und die schicksalhafte Verflechtung von Unternehmer und Arbeiterschaft nach den Ideen, die der Reichskanzler auf dem denkwürdigen Kongreß der Deutschen Arbeitsfront entwickelte, durchzuführen. Das Heil der Welt liege nicht im Rechenstift, nicht in der Herausarbeitung hoher Dividenden, sondern es seien die seelischen Werte, die den neuen Staat bilden müßten.

Aufgaben des deutschen Films

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

Berlin, 19. Mai.

In einer Massenversammlung der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Fachgruppe Film, in den Tennishallen sprach Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, über den Film. Reichsminister Dr. Goebbels führte etwa aus: Wir wollen der deutschen Kunst eine neue Lebensbasis schaffen. Wir wollen nicht in die innere Gesetzlichkeit der Kunst eingreifen, sondern der künstlerischen Betätigung freie Entfaltung gewähren, damit sie die künftige Dienerin und Förderin menschlichen Geistes- und Gemütslebens sein kann. Der heutige Film ist größtenteils nicht Kunst, sondern blödester Gesellschaftskitsch.

Der Minister betonte weiter, er werde in Kürze mit einem großzügigen Finanzierungsprojekt für die Ankurbelung der deutschen Filmwirtschaft sorgen. Der künftige Film müsse typisch deutsches Leben zur Darstellung bringen. Der deutsche Film müsse sein eigenes Gesicht bekommen und sich nicht nur in einer blinden und geistlosen Nachäffung ausländischer Beispiele bewegen.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach weiter im Kaiserhof in Berlin zu den deutschen Schriftstellern und Verlegern. Der Minister sprach auch hier, wie in den letzten Tagen schon mehrfach, über das Verhältnis der nationalsozialistischen Bewegung und der nationalen Regierung zu den schaffenden Künstlern und zur künstlerischen Betätigung.

Beschlüsse des Reichskabinetts

Berlin, 20. Mai.

In der letzten Sitzung des Reichskabinetts wurden folgende Gesetze verabschiedet: Ein Gesetz über Vollstreckungsschutz für die Binnenschiffahrt, ein Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung, ein Gesetz über Treuhänder der Arbeit, ein Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole und das Gesetz zur Aenderung strafrechtlicher Vorschriften.

Ferner beschloß das Reichskabinett, zum Schutze des Gartenbaues auf die Rückzahlung der vom Reichsernährungsministerium der Deutschen Gartenbaukreditbank gegebenen Darlehen zu verzichten und den Gartenbau aus den zur Verfügung stehenden Mitteln besonders zu berücksichtigen.

Aktive deutsche Mitarbeit

Hauptausschußsitzung in Genf

Genf, 20. Mai.

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz trat unter dem Vorsitz des Präsidenten Henderson zusammen. Henderson verlas zunächst den Wortlaut der Botschaft Roosevelts. Im Anschluß daran hielt er eine Rede, in der er eingangs darauf hinwies, daß nach der Botschaft Roosevelts als zweites großes Ereignis die Rede anzusehen sei, die der Reichskanzler im Reichstage gehalten habe. Henderson analysierte sodann die beiden Kundgebungen des amerikanischen und des deutschen Staatsmannes. Im einzelnen führte Henderson aus, er spreche dem amerikanischen Präsidenten den Dank des Hauptausschusses für seine mutige Initiative aus und er freue sich, daß verschiedene Regierungen diesen Dank ebenfalls dem amerikanischen Staatsoberhaupt ausgesprochen hätten, insbesondere auch der deutsche Reichskanzler.

Er würde es für das zweckmäßigste halten, wenn der Hauptausschuß sich dazu entschließe, die Vorschläge Roosevelts in den englischen Abrüstungskonventionsentwurf einzuarbeiten. Dadurch werde es wahrscheinlich möglich sein, die meisten der Abänderungsvorschläge, die zu MacDonalds Plan eingereicht worden sind, zurückzuziehen.

Henderson gab sodann einige wichtige Stellen aus der Rede des deutschen Reichskanzlers wieder.

Nach der Rede Hendersons ergriff sofort der deutsche Vertreter

Botschafter Nadolny

das Wort. „Ich darf mir erlauben", sagte Botschafter Nadolny, „für die allgemeine Stellung Deutschlands zum Abrüstungsproblem und im besonderen zu dem jetzigen Stande der Konferenzarbeiten auf die Rede des Reichskanzlers zu verweisen, in der klar und unzweideutig der Wille Deutschlands zur Verständigung, zur Zusammenarbeit und zum Frieden zum Ausdruck gekommen ist. Auch für unsere Stellung zu der bedeutungsvollen Botschaft des Präsidenten Roosevelt darf ich auf die zustimmende Antwort des Reichspräsidenten und auf die Worte hinweisen, mit denen der Reichskanzler seiner Genugtuung und seinem Einverständnis Ausdruck verliehen hat.

Beide Kundgebungen sind ein starkes Bekenntnis zum Gedanken der Notwendigkeit der allgemeinen Abrüstung, ohne die eine Sicherheit der Nationen nicht verbürgt werden kann, und ein starkes Zeugnis des Willens, mit aller Kraft dazu beizutragen, diese Konferenz noch vor dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz zu einem positiven Ergebnis zu bringen.

Das deutsche Volk erwartet nach wie vor von dieser Konferenz zwei Ergebnisse: Sicherheit durch Abrüstung der hochgerüsteten Staaten und Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung. Es glaubt, daß der britische Konventionsentwurf eine mögliche Grundlage für die Lösung dieser Probleme bieten kann. Ich kann daher hiermit im Namen meiner Regierung erklären, daß wir diesem Entwurf nicht nur wie bisher als Diskussionsbasis, sondern als Grundlage für die abzuschließende Konvention annehmen. Soweit wir Aenderungen vorzuschlagen haben, werden sie dieser Einstellung entsprechen.

Ich hoffe, diese Erklärungen zeigen Ihnen aufs neue, mit welchem Geiste der Mäßigung und der Verständigung wir an dem Zustandekommen der Konvention mitarbeiten. Ich spreche die Hoffnung aus, daß auch die anderen Staaten das ihre tun, um ihre Interessen in den Rahmen eines positiven Ergebnisses so, wie es sich auf der Grundlage des britischen Konventionsentwurfes nunmehr abzuzeichnen scheint, einzuordnen."

Zweierlei Maß!

Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat sich mit der vormilitärischen Ausbildung in Polen beschäftigt. Ein Antrag des italienischen Vertreters, Polen 13 000 Mann von der vormilitärischen Ausbildung auf die Effektivstärken anzurechnen, wurde abgelehnt. Der Ausschuß beschloß, gemäß den Angaben, die von der polnischen Regierung selbst gemacht worden waren, etwa 9500 Mann anzurechnen.

Reform des Völkerbundsrates

Das vom Völkerbundsrat eingesetzte Studienkomitee für die Ratsreform hat einstimmig gemäß eines englischen Antrages beschlossen, vorläufig, das heißt für die nächsten drei Jahre, die Zahl der nichtständigen Ratssitze, die augenblicklich neun beträgt, um einen Sitz zu erhöhen. Durch diese Vermehrung will man eine Möglichkeit schaffen, daß auch die Staaten, die nicht bestimmten geographischen oder politischen Gruppen angehören, gleichfalls sich im Völkerbundsrat vertreten lassen können. Der deutsche Vertreter Gesandter von Keller hat darauf bestanden, daß noch vor Ablauf der letzten drei Jahre die Lage erneut geprüft wird, damit das bisherige Gruppensystem nicht verewigt werde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach Unterstaatssekretär Eden seine Befriedigung über die Roosevelt-Botschaft aus. Er bezeichnete die Erklärung des Reichskanzlers als eine neue Ermutigung, mit allen Kräften weiter zu arbeiten an der Ausarbeitung der Einzelheiten der Abrüstungskonvention und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es im Verlauf der nächsten Beratungen möglich sein werde, über die Hauptfragen der Truppenbestände und des Materials eine Entscheidung zu treffen.

Eine ganz kurze Erklärung gab der Vertreter Frankreichs Massigli ab. Der deutsche Vertreter, sagte er, habe die Rede des Reichskanzlers so interpretiert, daß sie es ihm erlaube, der Arbeit, die sich hier vollziehe, vorbehaltlose Unterstützung zu gewähren. Unter diesen Umständen „sei das Hindernis beseitigt und der Weg offen". Die Konferenz müsse jetzt arbeiten, die französische Delegation sei dazu bereit.

Präsident Henderson schloß die Sitzung mit einem nochmaligen Appell an die Delegierten, rasch zu arbeiten. Vor der Weltwirtschaftskonferenz in London müßten alle wichtigen Entscheidungen gefallen sein.

Entwicklung der Weltwirtschaft

Eine Erklärung des Geh. Rat Schmitz an Amerika.

Washington, 19. Mai.

Anläßlich seines Aufenthaltes in Nordamerika nahm Geheimrat Schmitz von der J. G. Farbenindustrie Gelegenheit, amerikanischen Pressevertretern seine Auffassung zur Entwicklung in Deutschland im Zusammenhang mit der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz bekanntzugeben. Seine Ausführungen sind in der amerikanischen Presse sehr gut aufgenommen worden.

Geheimrat Schmitz betonte u. a.: Amerika ist im wesentlichen wirtschaftlich unabhängig, während Deutschlands Wohlstand unter allen Umständen von der aktiven Gestaltung seines Außenhandels abhängt. Ueber die Entwicklung der Weltwirtschaft denke ich optimistisch. In Kürze wird die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet. Alle größeren Nationen haben jetzt an ihrer Spitze Regierungen, die nicht nur handeln wollen, sondern auch die Macht dazu besitzen. Dieser Punkt ist der wesentlichste.

Meiner Ansicht nach sollte es die Welt als einen Umstand von ganz besonderer Wichtigkeit in diesem Augenblick betrachten, daß nach 14 Jahren scharfer politischer Fehde nunmehr ein geeintes Deutsches Reich zustande gekommen ist. An seiner Spitze steht eine Regierung, die gesetzlich ermächtigt ist, im Namen des ganzen Volkes zu handeln. Diejenigen von uns in Deutschland, die eine gewisse Verantwortung für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes trugen, waren sich seit vielen Jahren darüber klar, daß der deutsche Bruderkampf die Kräfte des Volkes untergrub. Dieser Kampf bereitete einen fruchtbaren Boden für den Kommunismus. Von ihm war Deutschland in einem Maße bedroht, das außerhalb Deutschlands schwer vorstellbar ist. Demgemäß stellt die gegenwärtige deutsche Reichsregierung anderen Völkern gegenüber nicht nur ein geeintes Deutsches Reich dar. Auch innerhalb dieses Reiches ist kein Spielraum mehr für die Ausbreitung des Kommunismus. Die Wohlfahrt des Volkes wird ohne Zuflucht zu Verzweiflungsmaßnahmen sichergestellt sein.

Ich habe zwar keine Ermächtigung, im Namen der deutschen Regierung zu sprechen. Aber ich glaube sagen zu können, daß es der feste Wille des deutschen Volkes, das durch die gegenwärtige Regierung vertreten wird, ist, daß Deutschland im Frieden leben will und im Geiste der Zusammenarbeit mit seinen europäischen Nachbarn und denen in Uebersee.

Das deutsche Volk hat die allerfreundschaftlichsten Gefühle für die Vereinigten Staaten von Amerika. Wenn diese Empfindung seitens des amerikanischen Volkes erwidert wird, wird dies große Befriedigung in Deutschland auslösen. Das deutsche Volk, im Bewußtsein seiner eigenen großen Ueberlieferung, ist jetzt bemüht, ein neues Deutschland zu verwirklichen, das das Beste aus Vergangenheit und Gegenwart verkörpert. Das deutsche Volk fühlt (und dieses Empfinden ist besonders stark in der deutschen Jugend), daß ein Deutschland, das treu zu seiner eigenen besten Ueberlieferung steht, der Welt etwas bieten kann, das des deutschen Namens würdig ist und das gleichzeitig für den Fortschritt der Zivilisation wertvoll ist.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 20. Mai 1933.

21. Mai.

Sonnenaufgang	3.56	Sonnenuntergang	19.57
Mondaufgang	2.19	Monduntergang	17.13

1471: Albrecht Dürer in Nürnberg geb. (gest. 1528). — 1506: Christoph Kolumbus in Valladolid gest. (geb. 1446 oder 1447). — 1527: König Philipp II. von Spanien in Valladolid geb. (gest. 1598). — 1809 (21.—22.): Sieg der Oesterreicher über Napoleon bei Aspern und Eßling. — 1849: Unabhängigkeitskampf der Ungarn: Görgei erstürmt Ofen, Einzug des „Gouverneurs" Kossuth und Eröffnung des Reichstages in Pest. — 1925: Einweihung des Hauses des Deutschtums in Stuttgart.

Namenstag: Prot. Prudens, kath. Felix.

22. Mai.

Sonnenaufgang	3.55	Sonnenuntergang	19.58
Mondaufgang	2.31	Monduntergang	18.27

1813: Richard Wagner in Leipzig geb. (gest. 1883). — 1848: Der Maler Fritz v. Uhde in Wolkenburg i. Sa. geb. (gest. 1911). — 1859: Der schottische Romanschriftsteller Sir Conan Doyle in Edinburg geb. (gest. 1930). — 1885: Der Dichter Victor Hugo in Paris gest. (geb. 1802).

Namenstag: Prot. Helena, kath. Julia.

Gedanken zum Sonntag

„So denn ihr, die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten." — Dieser Vers gibt Antwort auf die Frage, wie wir recht beten und wann unser Gebet Gott angenehm und erhöret sei. Er betont, daß es sich bei rechtem Beten stets um Vater und Kind handelt. Darum, wenn wir erhörlich beten wollen, wenn unser Gebet nicht leer zu uns zurückkommen soll, so werden wir uns mit dem rechten Kindesgeiste füllen lassen müssen und ein Leben führen müssen als Gotteskinder. Manche Klage über unfruchtbares, umsonst vor Gott gebrachtes Gebet würde verstummen, wenn wir darauf den Blick lenkten.

Der Herr macht uns in unserem Worte klar: wenn ein irdischer Vater, dessen Herz doch wie die ganze Welt im argen liegt, und der ein Sünder ist, seinen Kindern unmöglich etwas Schädliches geben wird, wenn sie um Notwendiges bitten, — wieviel mehr wird der Vater im Himmel, der der Gute und die Güte selber ist, seinen Kindern das vorenthalten wollen, was sie an äußeren und inneren Gütern brauchen, so sie nur richtig darum bitten.

Unumschränkt ist der Umkreis des Gebetes. Nichts ist zu groß und nichts ist zu klein, — alles dürfen wir unserem Gott sagen und vor ihn bringen. Aber wenn wir uns in dem Vielerlei, was sich aus unserem Herzen drängt, nicht verlieren wollen, dann müssen wir die Gnadengaben Gottes in eine zusammenfassen lernen. Gott selber muß unser letztes und erstes, unser Hauptanliegen sein. Sein heiliger Geist, das ist und bleibt die höchste aller Gaben. Es ist der Geist, der uns hineinführt in die Tiefen unseres Herzens, der alle Täuschung zerreißt, und allen Hochmut zerschlägt, der unbestechlich in seinem Urteil, unerbittlich in seiner Wahrheit die Zöllnerbitte lehrt: Gott sei mir Sünder gnädig! und der zugleich Auge und Herz öffnet, daß wir Jesum als unseren Heiland erkennen.

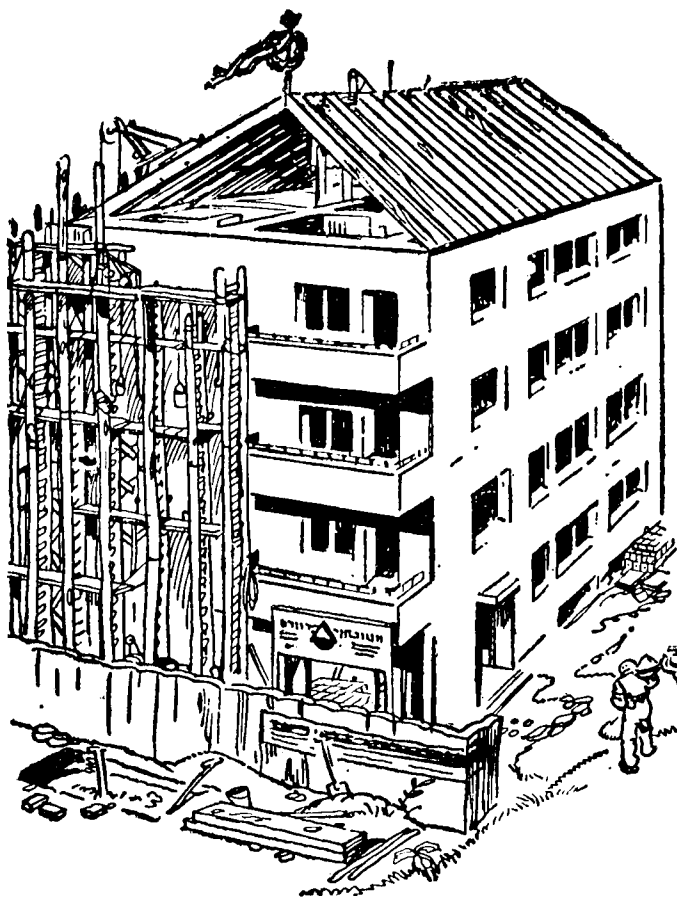
Wir denken an Paul Gerhardts schönes Lied, mit dem wir so manchen Jahresanfang geweiht und gesegnet haben: „Nun laßt uns gehen und treten!" Eine reiche Fülle von Gebetsanliegen bewegt der Sänger in seinem Herzen, aber Schluß und Krone ist das: „Und endlich, was das meiste, füll' uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe!" — So müssen wir auch beten lernen. Dazu mahnt uns dieser Sonntag sonderlich. Rogate! — Betet! Bittet um den heiligen Geist!

Der Wald brennt

Tagtäglich lest ihr es in den Zeitungen, jetzt in der Frühlingszeit: „Der Wald brennt!" Tagtäglich werden ungeheure Werte, die die Natur durch Menschenhand schuf, vom Feuer verzehrt. Nur selten, daß ein Frevler seine Hand im Spiele hat, meistens trägt bodenloser Leichtsinn die ungeheure Schuld. Raucht nicht im Walde! Das Verbot besteht zu recht. Man darf sich den Wald nicht mit unverwahrtem Feuer nähern, man darf ihn nicht mit brennender Zigarre oder Zigarette betreten, denn die Gefahr ist zu groß, daß die brennenden Reste achtlos fortgeworfen werden, und das Unglück ist da. Warum, nebenbei gefragt, raucht ihr überhaupt im Walde, der doch so freigiebig ist, eure Lungen mit frischer, reiner gesunder Luft zu stählen und zu stärken? Muß das gleich wieder durch Tabaksqualm getötet werden, was der Odem des Waldesdomes in euren Atmungswerkzeugen gutes schuf? Laßt es also, raucht nicht im Walde, tut es nicht, damit eure Gesundheit sich kräftige und, vor allem, damit ihr keine Schuld auf euch ladet! Am „Großen Fenster" im Berliner Grunewald sind in kurzer Zeit nicht weniger als zwölf Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstanden. Merkt es euch! — Werft keine Flaschen oder Flaschenreste im Walde fort! Abgesehen davon, daß sie dort nicht hingehören, daß sie Menschen und Tiere verletzen können, sie können bei Sonnenschein wie Brenngläser wirken! Sie verschulden es, oder vielmehr ihr, die ihr sie im Walde liegen läßt oder fortwirft, ihr verschuldet es, daß der Wald brennt. — der Wald ist kein Papierkorb! Steckt das Papier in die Tasche, wenn ihr euren Imbiß ausgepackt habt! Herumliegendes Papier ist nicht nur eine Verschandelung der Natur, es erhöht die Brandgefahr. So manches Glimmen, das der Zigarrenrest verursacht oder die Flasche oder das Glas entzündet, würde infolge der ungeeigneten Nahrung oder des feuchten Untergrundes doch noch erstickt werden, wenn das Papier nicht dort läge. Richtet euch danach! — Leicht brennt der Wald um diese Jahreszeit; vergeßt es nicht! Raucht nicht im Walde, werft keine Flaschen fort, keine Scherben, laßt kein Papier liegen.

Spargelzeit

Zu den ersten Gaben, die uns der Frühling spendet, gehört der Spargel. Während er früher vornehmlich aus Holland zu uns kam und dann von den Gärtnereien in beschränktem Umfange gezogen wurde, hat er heute in ganz Deutschland Verbreitung gefunden. Die Geschichte des Spargels ist sehr alt. Er galt bereits im alten Rom als eine Leckerspeise. Heute ist er fast zu einem weitverbreiteten Frühlingsgericht geworden. Nicht nur in den feinen Hotels und auf den Tischen der begüterten Feinschmecker findet man



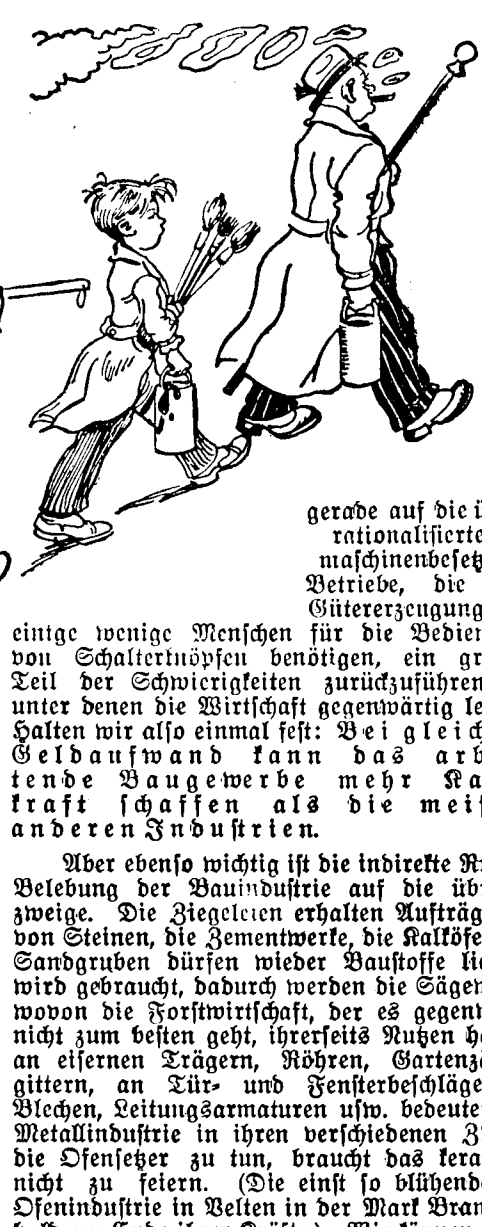
Wer baut, hilft der Wirtschaft

Und wer der Wirtschaft hilft, nützt sich selbst

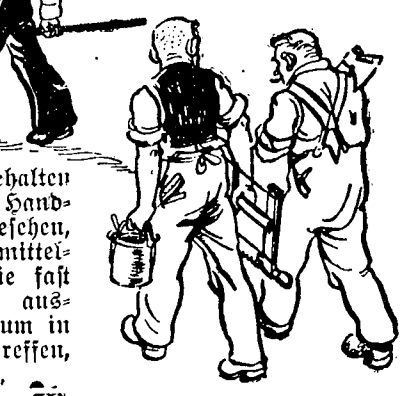
„Wieder ein Waschkorb voller Patentlösungen!“

So geht das nun schon seit Monaten täglich. Im Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung, im Wirtschaftsministerium, in der Reichskanzlei und an vielen anderen hohen Stellen, die dafür gar nicht in Frage kommen: Eingaben, Vorschläge, Projekte, Pläne — und alle, alle enthalten Universalrezepte, durch die nun aber ganz bestimmt ein für allemal der Wirtschaftskrise der Garaus bereitet werden könnte. Sicher meint es jeder einzelne dieser freiwilligen Ratgeber gut, und es ist auch lebhaft zu begrüßen, daß sich so viele unserer Mitbürger den Kopf darüber zerbrechen, wie wir uns von der drückenden Arbeitslosigkeit befreien und Handel und Wandel wieder in Gang bringen können. Jedes einzelne Schreiben wird auch pflichtgemäß gelesen, und dennoch hat sich bis heute unter den Einsendungen noch nicht eine wirkliche Lösung befunden. Anscheinend ist die Wirtschaftsbelebung doch nicht so einfach, wie sich dies manches harmlose Gemüt vorstellt. Dabei mangelt es den Projektmachern keineswegs an Phantasie. Eher ist das Gegenteil der Fall. In den hohen Dienststellen nennt man diese Vorschläge kurz „Schwarzwaldpläne“, weil eine Eingabe zwecks „Ankurbelung“ anregte, den Schwarzwald weiß anstreichen zu lassen . . . Das mag freilich eine boshafte Übertreibung sein. Aber es muß zugegeben werden, daß die meisten Programme den nötigen Wirklichkeitssinn vermissen lassen. Aber mit der bloßen Verneinung ist uns nun nicht geholfen. Auf irgendeine Weise muß doch der Hebel angesetzt werden. Fragt sich nur, wo der richtige Punkt dafür ist. Gehen wir einmal ganz nüchtern und unvoreingenommen an die Tatsachen heran. Es gibt viele Zahlen, die die deutsche Not spiegeln. Keine kann mehr erschüttern als jene, die vom völligen Darniederliegen unseres Baugewerbes berichtet. Wenngleich kaum ein einziger Erwerbszweig von der Wirtschaftskrise verschont geblieben ist, so stellt doch der Niedergang der Bauindustrie alles in den Schatten. Die letzten statistischen Übersichten über den Beschäftigungsgrad innerhalb dieses Wirtschaftszweiges geben für die letzten Monate den Anteil der Arbeitslosen mit über 80 Prozent aller Berufsangehörigen an. Man vergegenwärtige sich: Ein Mann arbeitet und vier sehen zu! Was gibt es hier noch zu beschönigen oder zu vertuschen: Das ist ein Zustand, wie er katastrophaler kaum noch gedacht werden kann. Wir wollen an dieser Stelle nicht untersuchen, warum es so gekommen ist. Daß es so nicht bleiben kann, muß jedem von uns einleuchten. Denn ganz gleich, welchen Weg man auch immer einschlagen mag, um die Gesundung unserer Wirtschaft herbeizuführen, ohne gleichzeitige Ankurbelung des Baugewerbes ist alle Mühe umsonst, denn bei ihm handelt es sich ja um die Schlüsselindustrie schlechthin.

Nehmen wir einmal den leider vorläufig noch recht unwahrscheinlichen Fall an, daß jemand auf Auftrag oder aus freien Stücken sich an die Ausführung eines größeren Bauvorhabens macht. Was bedeutet das für die Gesamtwirtschaft? Zunächst einmal die Entlastung der öffentlichen Kassen. Denn eine Anzahl Arbeitskräfte, die bis dahin auf Kosten der Allgemeinheit unterhalten werden mußte, verschwindet jetzt aus den Listen der Erwerbslosen- und Wohlfahrtsämter. Nicht allein Maurer finden Beschäftigung, sondern auch eine Anzahl Angehöriger anderer Berufe. Zimmerleute, Bautischler, Rohrleger, Schlosser, Installateure, Dachdecker, Ofensetzer, Maler und Anstreicher, Stukkateure, Tapezierer, Glaser, Erdarbeiter. Das sind also die Arbeitskräfte, die unmittelbar durch die Ausführung der Bauarbeiten Brot und Lohn finden. Trotzdem auch auf dem Bauplatz die Maschine ihren Einzug gehalten hat, überwiegt bei weitem die qualifizierte Handarbeit, und darin liegt, volkswirtschaftlich gesehen, ein bedeutungsvoller Vorteil. Wenn die unmittelbaren Löhne und Gehälter der Bauindustrie fast 45 Prozent ihrer gesamten Aufwendungen ausmachen, so ist diese Erscheinung, die wir kaum in einem anderen Gewerbe noch einmal antreffen, durchaus zu begrüßen, denn nichts anderes kommt darin zum Ausdruck als die reichliche Schaffung von Kaufkraft, an der es ja gerade so empfindlich fehlt. So sehr wir auch sonst auf den technischen Fortschritt der Gegenwart stolz sind, so gut wissen wir aber auch, daß gerade auf die überrationalisierten, maschinenbesetzten Betriebe, die zur Gütererzeugung nur einige wenige Menschen für die Bedienung von Schalterknöpfen benötigen, ein großer Teil der Schwierigkeiten zurückzuführen ist, unter denen die Wirtschaft gegenwärtig leidet. Halten wir also einmal fest: **Bei gleichem Geldaufwand kann das arbeitende Baugewerbe mehr Kaufkraft schaffen als die meisten anderen Industrien.**



Aber ebenso wichtig ist die indirekte Rückwirkung einer Belebung der Bauindustrie auf die übrigen Erwerbszweige. Die Ziegeleien erhalten Aufträge auf Lieferung von Steinen, die Zementwerke, die Kalköfen, die Kies- und Sandgruben dürfen wieder Baustoffe liefern. Bauholz wird gebraucht, dadurch werden die Sägewerke beschäftigt, wovon die Forstwirtschaft, der es gegenwärtig ebenfalls nicht zum besten geht, ihrerseits Nutzen hat. Der Bedarf an eisernen Trägern, Röhren, Gartenzäunen, Balkongittern, an Tür- und Fensterbeschlägen, Winkeleisen, Blechen, Leitungsarmaturen usw. bedeutet Arbeit für die Metallindustrie in ihren verschiedenen Zweigen. Haben die Ofensetzer zu tun, braucht das keramische Gewerbe nicht zu feiern. (Die einst so blühende, weltberühmte Ofenindustrie in Velten in der Mark Brandenburg ist jetzt bald am Ende ihrer Kräfte.) Wie können die Dachpappenwerke ihre Leute beschäftigen, wie die Schieferindustrie, wenn die Dachdecker mit der Arbeit aussetzen müssen? Häuser müssen Fenster haben, das bringt den Glashütten Aufträge. Die Maler und Anstreicher bestellen Farben und Lacke, schon atmet die einschlägige chemische Industrie wieder auf, ebenso die Tapetendruckereien, weil die Tapezierer wieder einkaufen können. Die Herstellung der Beleuchtungskörper und des Installationsmaterials bedeutet neuen Auftrieb für die elektrotechnische Industrie. Alle diese Rohstoffe und Fabrikate stammen aus dem Inland, alle diese Betriebe beschäftigen Menschen, die Lohnempfänger sind. In dem fertigen Hause steckt also mehr als der lediglich an die Angehörigen des Baugewerbes ausgezahlte Lohn. Mittelbar sind darin auch die Löhne und Gehälter der in den Lieferindustrien tätigen Arbeiter und Angestellten anteilsmäßig enthalten. Eine entsprechende Berechnung hat ergeben, daß die sogenannten mittelbaren und die unmittelbaren Lohnkosten eines Bauvorhabens zusammen nahezu 75 Prozent der Gesamtkosten ausmachen. Das wird man wohl eine volkswirtschaftlich produktive Kapitalsanlage nennen dürfen. Es kommt hinzu, daß durch die Beförderung der Materialien auch das Transportwesen seinen Vorteil hat, daß alle Lohnempfänger Steuern zahlen — und nicht zuletzt, daß die fertiggestellten Baulichkeiten doch Werte darstellen, die uns sonst verlorengehen würden.



Damit ist schon die Frage aufgeworfen, was wir denn eigentlich bauen könnten. Muß die „öffentliche Hand“ nicht sparen, stehen nicht bereits überall Wohnungen leer, haben wir in der Errichtung repräsentativer Baulichkeiten (Rathäuser, Krankenkassen-, Verwaltungsgebäude usw.) nicht bereits etwas zuviel des Guten getan? Hier nähern wir uns dem Gebiete der Baupolitik. Richtig ist, daß wir an allen Ecken und Kanten sparen wollen, nur niemals an der falschen Stelle. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm trägt diesem Standpunkt auch hinlänglich Rechnung. Überflüssiges muß selbstverständlich unterbleiben. Für Luxusbauten haben wir kein Geld. Aber wie steht es denn mit dem Wohnungsbedarf? Er ist trotz leerstehender Räume vorhanden, und nur die Massenarbeitslosigkeit und die Einkommensschrumpfung haben bewirkt, daß er sich gegenwärtig nicht in stärkere Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt umsetzt. Ist auch nach den jüngsten Untersuchungen damit zu rechnen, daß die natürliche Bevölkerungsentwicklung des Deutschen Reiches um 1945 herum einen Wendepunkt erreicht, weil dann an die Stelle der jetzt noch vorhandenen, aber stark zusammenschmelzenden Geburtenüberschüsse steigende Sterbeüberschüsse treten werden, so wird doch infolge der besonderen Alterszusammensetzung in den nächsten 25 bis 30 Jahren der Anteil der Erwachsenen noch zunehmen. Daher werden in diesem langen Zeitraum die für Eheschließungen und Haushaltsgründungen in Betracht kommenden Altersklassen noch stärker besetzt sein als heute. Es läßt sich heute schon voraussagen, daß der Bestand an Ehen in den nächsten Jahrzehnten um annähernd drei Millionen wachsen wird. Soweit der Wohnungsbedarf mit Bezug auf Neuwohnungen.

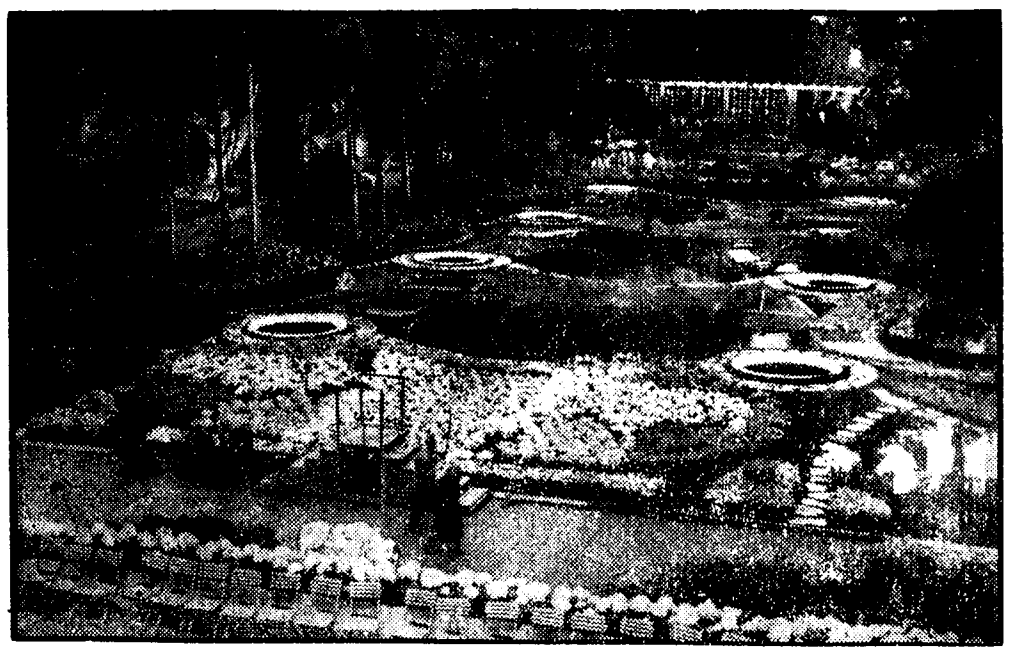
Mindestens ebenso dringlich ist die schleunigste Durchführung der Instandhaltungsarbeiten. Man sehe sich einmal mit offenen Augen in den älteren Wohnvierteln unserer Städte um, und man wird erschreckt sein, wie viel da zu tun ist. Ein großer Teil der Häuser befindet sich in verwahrlostem Zustand. Da fällt der Putz von der Fassade, die Dächer sind schadhaft, Wind und Wetter richten schlimme Zerstörungen an. Die Folge ist nicht nur die Vernichtung der ungeheuren Vermögenswerte, die im Hausbesitz stecken, sondern auch eine gefährliche Bedrohung der Volksgesundheit.

Aber das Baugewerbe beschäftigt sich ja nicht ausschließlich mit der Errichtung von Wohnhäusern, Industriebau-, Straßenbau-, Wasserbau-, Brückenbau-, Tiefbauarbeiten gehören ebenfalls zu seinen Tätigkeitsgebieten. Die unaufschiebbare Herstellung moderner, dem Kraftwagenverkehr standhaltender Straßen, die Ausführung dringend erforderlicher Hochwasserschutzbauten und Hafenarbeiten, die teilweise Elektrifizierung des Eisenbahnnetzes usw., alles das sind volkswirtschaftlich durchaus gerechtfertigte, sich selbst bezahlt machende Arbeiten, von deren Inangriffnahme eine ähnlich belebende Wirkung auf **alle** Industriezweige ausgehen würde wie vom Wohnungsbau.

Und das Geld? Gewiß sind die Schwierigkeiten der Finanzierung nicht zu unterschätzen. Aber das Arbeitsbeschaffungsprogramm sieht ja die Bereitstellung von Mitteln auf dem Kreditwege vor. Aber auch von privater Seite sollte nichts unversucht bleiben, um geplante Bauvorhaben nicht noch länger zu verzögern, denn: **Wer baut, hilft der Wirtschaft, und wer der Wirtschaft hilft, nutzt sich selbst!**

Karl Kasper.

Albert Leo Schlageter.
Ein Paßbild Schlageters, der am 26. Mai 1923 in der Golzheimer Heide von den Franzosen erschossen wurde.



Die Deutsche Gartenbauausstellung.
Blick in eine der Ausstellungshallen am Berliner Kaiserdamm, die in eine wundervolle Parklandschaft mit haushohen Bäumen hergerichtet worden ist.

Der Lorbeer ist ein bitt'res Kraut

Eine Wagner-Erinnerung zu seinem 120. Geburtstag am 22. Mai.

Von Richard Thassilo Graf von Schlieben.

Es gibt ein tiefgründiges Sprichwort, das heißt: „Der Lorbeer ist ein bitt'res Kraut". Welchem Künstler wäre es vergönnt, den ersehnten Lorbeer zu erringen, ohne vorher seine herbe Bitterkeit in vollem Maße auszukosten. Auch der vielgefeierte Richard Wagner, dessen Werke heute wieder über alle Bühnen der zivilisierten Welt gehen, wußte wahrhaft ein Lied davon zu singen. Schwer hat er sich seinen Ruhm erkämpft.

Schon die Geschichte seiner beiden Jugend-Opern ist eine Tragikomödie für sich. Denn die erste „Die Feen" gelangte überhaupt nicht zur Aufführung. Und die zweite, das jetzt zu neuem Leben erweckte „Liebesverbot", erlitt unter den sonderbarsten, widrigsten Umständen bei seiner Premiere in Magdeburg einen vollständigen Mißerfolg.

Am schlimmsten bleibt aber doch der fürchterliche Theater-Skandal, der sich an die erste Aufführung seines Meisterwerks „Tannhäuser" in Paris knüpft. Wagner war damals nicht mehr der junge, unbekannte Komponist, der in den Jahren 1840/41 in Paris vergeblich um irgendeinen Erfolg gerungen hatte — o nein! Er war in Deutschland und in Oesterreich bereits durch seine großen Werke „Rienzi", „Tannhäuser" und „Lohengrin" berühmt geworden. Trotzdem nahm man in Paris keine Notiz von ihm und wollte von seiner eigenartigen Musik nichts wissen.

Da mischte sich die junge Fürstin Metternich in die Angelegenheit. Ihr Mann war österreichischer Gesandter in Paris, selbst musikalisch sehr interessiert. Das Ehepaar hatte bei einer Reise nach der Heimat in Wien Gelegenheit gehabt, die Oper „Tannhäuser" zu hören. Begeistert von dem Werke freute man sich im Palais Metternich, Wagner durch Vermittlung von Franz Liszt kennenzulernen. An einem musikalischen Abend hatte er dort Teile von Text und Musik aus seinen Nibelungen vorgetragen, und die Fürstin dadurch so entzückt, daß sie beschloß, ihren und ihres Mannes ganzen Einfluß in Paris aufzubieten, um Wagner den ihm gebührenden Platz in der musikalischen Welt zu erobern. Sie hatte auch das Glück, gelegentlich eines Balles in den Tuillerien den Kaiser selbst für ihren „Protegé" zu interessieren, so daß er seinen Intendanten den Wunsch, um nicht zu sagen den Befehl aussprach, „Tannhäuser" aufführen zu lassen.

Im Frühjahr 1861 war nach vielen Schwierigkeiten der große Augenblick gekommen, in dem Wagner seinen Triumph in Paris feiern sollte. Man hatte ihm alle möglichen Konzessionen gemacht; die Hauptrollen mit deutschen Sängern und Sängerinnen besetzt und all seinen Wünschen bezüglich der Ausstattung nachgegeben. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb hatte sich in Paris eine starke Mißstimmung gegen ihn selbst sowie gegen sein Werk geltend gemacht. Besonders die Presse war ihm sehr unfreundlich gesinnt. Wie ja überhaupt Wagner sein Leben lang mit einer direkt übelwollenden Kritik zu kämpfen hatte, die ihm später nicht nur den Aufenthalt in München, trotz der wahrhaften Freundschaft König Ludwigs II. unmöglich machte, sondern ihn sogar bis zu seinem Festspielhaus in Bayreuth verfolgte.

In diesem Sinne konnte die Fürstin Metternich der Premiere in der Pariser Oper nicht mit leichtem Herzen entgegensehen. Aber es kam noch bei weitem schlimmer, als sie befürchtet hatte. Es herrschte gesellschaftlich eine Stimmung, die man nur mit der drückenden Schwüle vor einem schweren Gewitter vergleichen kann. War doch ein großer Teil des Publikums bereits von vornherein mit der Absicht gekommen, die Oper zu Fall zu bringen, und hatte sich zu diesem Zweck mit Pfeifen und Schlüsseln bewaffnet, die fleißig in Gebrauch genommen wurden. Es gab einen furchtbaren Theater-Skandal, der sich bei der zweiten und dritten Aufführung in einem solchen Maße wiederholte, daß Wagner sich genötigt sah, sein Werk aus eigener Initiative zurückzuziehen.

Die böse Welt behauptete stellenweis, daß dieser unerhörte Theater-Skandal nicht nur dem Komponisten, sondern auch der armen, jungen Fürstin gegolten habe, weil sie sich erlaubte, den Parisern ihren deutschen Protegé aufzuzwingen. — Von anderer Seite wird behauptet, daß die besondere Feindin des Metternichschen Hauses, die Gräfin Walewska, diese Intrigue angesponnen habe, um der Fürstin einen besonderen Schmerz und einen gesellschaftlichen Mißerfolg zuzufügen. Sie soll sich dazu der Mithilfe des Jockei-Clubs bedient haben, dessen zahlreiche Mitglieder zu den Hauptabonnenten der Logen in der Pariser Großen Oper gehörten.

Wie dem auch sei. Wer auch hier Schuld getragen hat. Für Wagner war es jedenfalls eine entsetzliche Prüfung. Und man kann nur bewundern, mit welcher Energie er auch diese Bitternisse des ersehnten Lorbeers überwand.

Fürstin Metternich hat später in ihren sehr interessanten Erinnerungen auch dieser unglücklichen Premiere eingehend gedacht und dabei eine Charakteristik des großen Künstlers gegeben, die der Zwiespältigkeit seiner „Feuerseele" in großzügigster Weise gerecht geworden ist.

Schlesische Umschau.

Breslau, den 20. Mai 1933.

Die Wirtschaftsverhältnisse in Niederschlesien

Erfreuliche Besserungszeichen

Breslau. Im Schlesischen Rundfunk sprach Provinzialverwaltungsrat Dr. Dietel, d Leiter des Statistischen Amts der Provinzialverwaltung von Niederschlesien, über die neueste Wirtschaftsentwicklung in Niederschlesien, und zwar auf Grund der Wirtschaftsstatistik für das erste Vierteljahr 1933. Diesen Zahlen kommt, so führte Dr. Dietel u. a. aus, diesmal eine erhöhte aktuelle Bedeutung insofern zu, als sie eine Zeitspanne umfassen, in der die politische und wirtschaftliche Erneuerung des Volksganzen ihren Anfang nahm und neue Impulse für das wirtschaftliche Geschehen festzustellen sind. Konjunkturelle, über das saisonmäßige Maß hinausgehende Besserungserscheinungen sind nicht nur für das Reich, sondern erfreulicherweise auch für Niederschlesien bei den verschiedensten wichtigen, wenn auch noch nicht bei allen Konjunktursymptomen zu beobachten. Die Zahl der Arbeitslosen ist in Niederschlesien auf 106,0 auf 1000 Einwohner zurückgegangen gegenüber 113,4 in der entsprechenden Vorjahrszeit; der Rückgang ist um 3,1 Prozent größer als im Reichsdurchschnitt.

In der Landwirtschaft sind, wenn auch noch starker Preisdruck auf den Erzeugnissen lastet, doch Anzeichen einer gewissen Entspannung festzustellen. In der Steinkohlenwirtschaft ist, nach einer anhaltend rückläufigen Bewegung in den entsprechenden Vierteljahren seit 1930, ein leichtes Ansteigen zu beobachten. Die Bautätigkeit erstreckte sich nach den bisherigen Ergebnissen für 1933 vornehmlich auf die mit Reichsmitteln geförderen und durchgeführten Siedlungsbauten und Eigenheime sowie auf Wohnungsteilungen. Die Bauerlaubnisse und die begonnenen Bauten in dieser Hinsicht haben gegenüber 1932 und den entsprechenden Vierteljahren 1931 und 1930 eine außerordentlich starke Zunahme erfahren. Während Elektrizitätserzeugung und Stromabgabe in den ersten Vierteljahren 1930/32 ständig zurückgegangen sind, ist im ersten Vierteljahr gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit eine Erhöhung eingetreten. Bei der Reichsbahn ist eine Verkehrsbelebung festzustellen; von Februar zu März dieses Jahres zeigte sich in der Güterwagengestellung ein Ansteigen in Niederschlesien um rund 31 Prozent, im Reiche um rund 23 Prozent, so daß die Zahlen im März 1933 nicht unerheblich über denen des entsprechenden Vorjahrsmonats liegen. Auch der Hafenverkehr in Breslau und Maltsch zeigt eine Besserung der Entwicklung. Der Redner wies in diesem Zusammenhange besonders auf die Notwendigkeit des Oderausbaues hin. Die Zahlen der Konkurse und Vergleichsverfahren zeigen gegenüber dem Vorjahre einen sehr starken Rückgang, ebenso die der Wechselproteste. Bemerkenswerte Konjunktursymptome sind auch in der Entwicklung der Sparkasseneinlagen zu erblicken. Die Bestandsziffern haben in Niederschlesien seit Mitte vorigen Jahres bis Ende März 1933 eine Zunahme um 28,6 Millionen Reichsmark erfahren.

Für die weitere Gestaltung wird, so führte der Redner aus, auch hier die fernere Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse maßgebend sein, um welche die neue Reichsregierung bei ihrem Aufbauprogramm insbesondere durch großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen intensiv bemüht ist.

Abschluß der Voruntersuchung gegen den früheren Rothenburger Landrat Merz

Görlitz. In der Strafsache gegen den früheren Landrat Merz, Rothenburg, ist die Voruntersuchung geschlossen worden. Die gegen den Haftbefehl von Merz eingelegte Beschwerde ist von der Görlitzer Strafkammer zurückgewiesen worden. Der Angeschuldigte hat weitere Beschwerde eingelegt.

Merz war bis zum Juli 1932 Landrat des Kreises Rothenburg OL. Nach der Amtsenthebung der früheren preußischen Regierung wurde er in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Es wird ihm zur Last gelegt, Mitglieder der SPD. unter Mißbrauch seines Amtes unterstützt und nationale Kreise, insbesondere die NSDAP., in schikanöser Weise verfolgt zu haben. Festgestellt wurde, daß der Landrat einen Fonds von etwa 2000 Mark unterhielt, dessen Mittel Vermögen des Kreiskommunalverbandes waren. Das Vorhandensein dieses Fonds hat er dem Kreisausschuß, dem die Verfügung über die Mittel zugestanden hätte, verschwiegen. Aus diesem Fonds hat Merz seine politischen Freunde ohne Gegenleistung mit Geldmitteln unterstützt. So erhielt das frühere sozialdemokratische Kreistagsmitglied Menzel in Muskau OL. unentgeltlich insgesamt 1250 Mark ohne eine Empfangsquittung.

Landrat Bertuch, Brieg, beurlaubt

Brieg. Landrat Bertuch ist auf Anordnung des preußischen Innenministers vom Regierungspräsidenten in Breslau bis auf weiteres beurlaubt worden. Mit seiner Vertretung ist Regierungsassessor Dr. Görlich beim Landratsamt Brieg beauftragt worden.

Braune Pfingsten in Liegnitz

Liegnitz. Von der SA.-Untergruppe Niederschlesien wird mitgeteilt:

Die alte Piastenstadt Liegnitz mit ihrer reichen historischen Vergangenheit wird in den Pfingsttagen eine Heerschau erleben, die alle bisherigen SA.-Aufmärsche in Schlesien übertreffen dürfte. Unter dem Befehl des Oberführers Koch, MdL., werden an beiden Pfingstfeiertagen gegen 15 000 niederschlesische SA.-Männer aufmarschieren. Die SS., die Motor-SA., die neugebildete Fliegerstaffel, die Reiterstürme, die Sanitätsstürme, die Hitler-Jugend und das NSKK. werden ebenfalls in Liegnitz zusammengezogen und sich mit ihren sportlichen Leistungen in das gewaltige Programm der beiden Tage einreihen. Turnerische Vorführungen, Massen- und Einzelübungen, reitsportliche und flugsportliche Veranstaltungen, Motorradrennen und Hindernisfahren werden die nach Zehntausenden zu erwartenden Zuschauer unterhalten.

Eine besondere Bedeutung kommt dieser Veranstaltung dadurch zu, daß Stabschef Röhm und andere prominente Persönlichkeiten der obersten Führung der NSDAP. ihr Erscheinen zugesagt haben. Eine endgültige Entscheidung darüber, ob der oberste Führer an diesem Tage Niederschlesiens SA. besichtigen wird, liegt noch nicht vor. Die SA.-Führung rechnet jedoch damit, daß der Volkskanzler ebenfalls anwesend sein wird.

Weitere Mitteilungen werden folgen, sobald die näheren Einzelheiten des Programms feststehen.

Riesenverschuldung einer Gemeinde

Sagan. In der Gemeindevertretersitzung in Freiwaldau gab der kommissarische Gemeindevorsteher einen Bericht über die Finanzlage, der die bisherige Katastrophenwirtschaft klarlegte. So ergab sich eine Gesamtverschuldung der Gemeinde von 658 000 Reichsmark, was bei einem so kleinen Orte wie Freiwaldau eine ungeheuerliche Mißwirtschaft mit öffentlichen Mitteln darstellt. Die Vermögensaufstellung, die demgegenüber mit 1 500 000 Reichsmark ausgewiesen worden ist, ist von den früheren Verantwortlichen in der Gemeinde mit außerordentlicher Leichtfertigkeit durchgeführt worden, da niemals Werte existiert haben, die eine solche Summe auch nur annähernd rechtfertigten.

Neues Stadtoberhaupt in Reichenbach

Reichenbach. An Stelle des bisherigen Ersten Bürgermeisters, Kreisleiter der NSDAP. Tenschert, ist durch Verfügung der Breslauer Regierung Dr. jur. Lucas aus Hirschberg zum kommissarischen Ersten Bürgermeister der Stadt Reichenbach ernannt worden. Der Termin der Amtsübernahme steht zurzeit noch nicht fest, da Dr. Lucas bis zum 1. Juni anderweitig gebunden ist.

Landeshut. Haussuchungen und Verhaftungen. In Landeshut, Vogelsdorf und Krausendorf fanden bei Funktionären der KPD., der SPD. und des Reichsbanners Haussuchungen statt. Anschließend sind dann eine große Anzahl Verhaftungen erfolgt. U. a. wurde der sozialdemokratische Kreistagsabgeordnete Schneidermeister Paul Kreutzer unter dem Verdacht staatsfeindlicher politischer Umtriebe verhaftet, ferner der Schufoführer Kunschmann. In Vogelsdorf erfolgten eine und in Krausendorf drei Verhaftungen, so daß die Zahl der im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis untergebrachten Schutzhäftlinge wieder auf 46 angewachsen ist.

Sagan. Mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Mit dem Motorrad verunglückte der 31jährige Koch Hans Vogel aus Zibelle tödlich.

Steinau. Selbstmord eines 84jährigen. Der frühere Maschinenmeister Karl Ulritz, der im 84. Lebensjahr stand, hat sich, wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermut, am Bettpfosten erhängt.

Strehlen. Jüdische Händler zum Jahrmarkt nicht mehr zugelassen. In der Stadtverordnetensitzung gelangte ein nationalsozialistischer Dringlichkeitsantrag zur Annahme, wonach jüdische Händler zu dem Strehlener Jahrmarkt nicht mehr zugelassen werden. Der nächste Jahrmarkt findet am 30. Mai statt.

Glatz. Kind im Brunnen ertrunken. In Straußeney hatte sich das dreieinhalbjährige Söhnchen des Handelsmanns Emil Franz unbemerkt aus dem Hause entfernt. Als es nach längerer Zeit nicht zurückkam, gingen die Eltern das Kind suchen. Sie fanden es in dem unweit des Hauses gelegenen etwa einen Meter tiefen offenen Brunnen ertrunken auf. Das Kind ist offenbar beim Spiel in den Brunnen gestürzt.

Aus Breslau

Säuberung im Breslauer Elektrizitätswerk

Im Städtischen Elektrizitätswerk zu Breslau ist 20 Arbeitern, die im Verdacht feindlicher Einstellung zum jetzigen Staat stehen, gekündigt worden.

Aushebung einer kommunistischen Lügenzentrale in Breslau

Der Politischen Polizei in Breslau ist es gelungen, eine kommunistische Zentrale auszuheben, in der Greuelnachrichten und sonstige Lügenmeldungen über Deutschland hergestellt und besonders im Ausland verbreitet wurden. Die Maschinen wurden beschlagnahmt und zwei Personen verhaftet.

Ober-Schlesien

Rücktritt des Oberpräsidenten von Oberschlesien

Oppeln, 19. Mai. Der Oberpräsident von Oberschlesien, Dr. Lukaschek, der der Zentrumspartei nahesteht, ist auf Grund eines von ihm vor einigen Tagen eingereichten Gesuchs von seinem Posten enthoben worden. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird vielfach der Oberpräsident von Niederschlesien, Helmuth Brückner, genannt. Falls eine Entscheidung in diesem Sinne getroffen werden sollte, würde das nicht eine Verwaltungs-, sondern lediglich eine Personalunion bedeuten.

Oberschlesische Freikorpsfahnen bei der Schlageter-Gedächtnisfeier in der Golzheimer Heide

Gleiwitz. Bei der Schlageter-Gedächtnisfeier am 27. und 28. Mai am Denkmal in der Golzheimer Heide und in Düsseldorf selbst werden auch die Fahnen der alten Freikorps vereint werden, die vor zehn Jahren in Oberschlesien von den Kämpfern um deutsche Erde mitgeführt wurden. Diese Fahnen werden in der Schlageter-Ausstellung, die unter der Leitung des ehemaligen Freikorpsführers Heinz Hauenstein steht, aufgestellt und am Morgen des 28. Mai feierlich zu der Kundgebung auf der Golzheimer Heide gebracht. Die beiden Oberland-Fahnen, darunter die sogenannte Tiroler Sturmfahne, die Fahne des Freikorps Roßbach sowie des Freikorps Brandes und die Fahne des Freikorps Berthold sind Zeugen trüber deutscher Geschichte, künden aber auch von jenem gewaltigen völkischen Wollen, das vor zehn Jahren den Grund gelegt hat für Deutschlands Erneuerung.

Oppeln. Stadtverordnetenversammlung. Im Stadtparlament gab der kommissarische Oberbürgermeister Assessor Leuschner den Verwaltungsbericht für das vergangene Jahr. Der Bericht ergab kein erfreuliches Bild. Infolge der Stillegung von Betrieben, Konkursen, des Ansteigens der Arbeitslosenzahl sind der Stadt so große Ausgaben erwachsen, daß ein Ausgleich des Haushaltsplans unmöglich wurde. Während das vergangene Geschäftsjahr mit 780 000 Mark Fehlbetrag abschloß, weist der neue Haushaltsplan einen Fehlbetrag von 1,21 Millionen Reichsmark auf. — Von einer Papierrolle erschlagen. In der Papierfabrik Krappitz ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Matuschek stürzte beim Verladen von Zeitungsrollenpapier durch einen unglücklichen Zufall und wurde von einer mehrere Zentner schweren Papierrolle so heftig am Kopf getroffen, daß er sofort die Besinnung verlor. Sanitäter schafften ihn ins Krankenhaus, wo er starb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Matuschek hinterläßt Frau und mehrere unversorgte Kinder.

Leobschütz. In der Kiesgrube tödlich verunglückt. In der Kiesgrube bei Gläsen wurde der 36 Jahre alte Ackerkutscher Franz Scholtyssek von abstürzenden Kiesmassen gegen einen Wagen gedrückt und erlitt schwere innere Verletzungen, die nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführten. Zwei andere Ackerkutscher konnten sich noch durch schnelles Beiseitespringen retten. Der tödlich Verunglückte hinterläßt neben seiner Frau drei unmündige Kinder.

Gerichtliches

Das Urteil im Neuroder Aufruhrprozeß

Nach dreitägiger Verhandlung wurde im Neuroder Aufruhrprozeß durch Landgerichtsdirektor Schauwecker bei außerordentlich starkem Andrang des Publikums folgendes Urteil verkündet:

Der Ortsgruppenführer des Reichsbanners, Leichsenring, und der Gärtner Gröger wurden wegen schweren Landfriedensbruchs zu je einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, elf Angeklagte, darunter der Reichsbanner-Kreisführer Sobirai, wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je neun Monaten Gefängnis, zwei jüngere Angeklagte zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei allen Verurteilten wird die Untersuchungshaft voll angerechnet. Die beschlagnahmten Gegenstände werden eingezogen. Sechs der Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Wirtschafts-Nachrichten

Breslauer Produktenbörse vom 19. Mai 1933

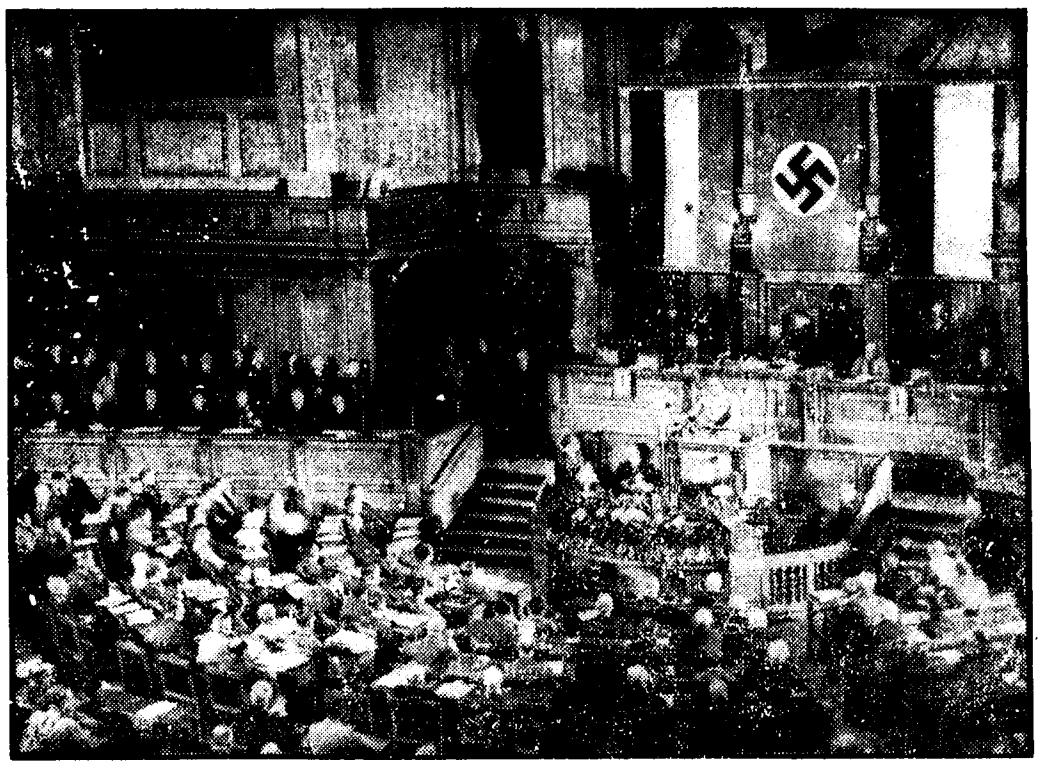
Getreide. Tendenz: Ruhig.

Weizen (schlesischer).

hl 76 kg, gut, gesund und trocken	195
hl 74 kg, gut, gesund und trocken	194
hl 72 kg, gesund und trocken	191
hl 70 kg, gesund und trocken	189
hl 68 kg, trocken, für Müllereizwecke verwendbar	187

Roggen (schlesischer).

hl 71 kg, gesund und trocken	156
hl 69 kg, gesund und trocken	152



Großer Tag des Preußenparlaments. Ministerpräsident Göring beim Verlesen der Regierungserklärung.

Hafer, mittlerer Art und Güte, 45 kg 130
Industriegerste, mittlerer Art und Güte 166

Hülsenfrüchte. Tendenz: Stetig.

Viktoriaerbsen 22—26, gelbe Mittelerbsen 18—20, grüne Erbsen 30—33, weiße Bohnen 16—19, Pferdebohnen 12—13, Wicken 15—16, Peluschken 13—14, Lupinen, gelb 12—14, Lupinen, blau 11—13.

Gewinnauszug

2. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 17. Mai 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 114634
4 Gewinne zu 10000 M. 143545 365900
4 Gewinne zu 5000 M. 227441 330227
8 Gewinne zu 3000 M. 109560 218437 346093 396732
8 Gewinne zu 2000 M. 156615 219803 261482 322973
36 Gewinne zu 1000 M. 11449 22768 114020 133795 161765 167550 175567 176636 204737 210051 220016 243629 276521 320535 330590 339219 351109 368106
50 Gewinne zu 800 M. 30241 33685 68250 72744 76543 80643 104491 108067 111557 118315 134231 154179 184648 186604 209872 211846 224615 232530 260789 283981 295168 303602 303637 311694 387551
44 Gewinne zu 500 M. 3472 5089 12304 25559 99346 109804 135219 138998 153449 160829 194794 194969 202308 245086 297129 318399 340641 358083 360342 362348 366431 377909

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 98097
2 Gewinne zu 10000 M. 162771
2 Gewinne zu 5000 M. 215860
6 Gewinne zu 3000 M. 31322 144098 369922
4 Gewinne zu 2000 M. 105194 290562
22 Gewinne zu 1000 M. 7520 26739 98276 105654 105677 145780 168202 200634 326169 373647 374398
38 Gewinne zu 800 M. 19594 53429 86548 140404 157680 174399 188037 197759 209191 223792 232774 247443 263539 280960 292984 322651 375411 377134 392651
62 Gewinne zu 500 M. 28955 49720 52425 53849 58298 69083 77218 80662 93926 103237 115521 135346 138744 155979 180410 182232 182367 189428 194955 206992 212909 238692 259752 271111 273907 296972 372096 379202 380441 381220 397312

2. Ziehungstag — 18. Mai 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 238070 243200
2 Gewinne zu 3000 M. 189758
16 Gewinne zu 2000 M. 64667 75548 109594 201391 211023 312651 363589 373256
20 Gewinne zu 1000 M. 113575 148728 160435 179863 192046 215184 231106 258986 292991 303766
30 Gewinne zu 800 M. 21189 35333 51912 54171 88439 99101 127944 164307 226039 245293 252912 266846 287193 326187 332487
52 Gewinne zu 500 M. 23492 27149 29994 39463 129256 158140 180473 186954 194294 229048 232169 237639 245520 247424 263095 272217 284001 292551 294133 295493 302946 338944 341533 359702 370619 386804

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 29806
4 Gewinne zu 3000 M. 93640 178573
2 Gewinne zu 2000 M. 221473
22 Gewinne zu 1000 M. 20074 75285 77343 100368 172823 287825 316296 322109 341486 360890 386313
32 Gewinne zu 800 M. 10383 23126 45394 93811 143434 167126 172926 260126 261305 277640 290295 302751 310540 341884 349497 367892
42 Gewinne zu 500 M. 5020 8572 55419 55504 96889 152285 163720 207476 208034 246943 247223 255075 288969 298727 298815 315380 322446 335221 356243 371626 374288

Die Ziehung der 3. Klasse der 41. Preußisch-Süddeutschen (267. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 14. u. 15. Juni 1933 statt.

Letzte Funksprüche

Beschlüsse des Reichskabinetts

Die Aufgaben der Treuhänder der Arbeit

Berlin, 20. Mai. Das gestern vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über Treuhänder der Arbeit sieht die Einsetzung von Treuhändern der Arbeit vor, denen in erster Linie die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen übertragen wird. Diese Regelung wird in Zukunft nach vollendetem Aufbau einer berufsständischen Sozial- und Wirtschaftsverfassung Aufgabe der Berufsstände sein, also nicht mehr wie bisher durch Verbände erfolgen, die ohne Verbundenheit im Berufsstand sich als klassenmäßige Gegenspieler gegenüberstehen. Den Gewerkschaften fehlt zurzeit noch, auch nach ihrer Umstellung in der Leitung, der Zusammenschluß auf berufsständischer Grundlage. Es würde daher mit der für die Zukunft beabsichtigten Regelung nicht zu vereinbaren sein, in der Uebergangszeit die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen von den bisherigen Organisationen durchführen zu lassen. Ebenso sind auch die Verbände der Arbeitgeber in der Umstellung begriffen und kommen daher als Tarifkontrahenten im gegenwärtigen Augenblick gleichfalls nicht in Frage.

Neben der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen haben die Treuhänder der Arbeit alle Maßnahmen zu treffen, die der Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens dienen; auch sollen sie zur Mitarbeit an der Vorbereitung der neuen Sozialversicherung herangezogen werden.

Das Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung,

das die Reichsregierung ebenfalls verabschiedet hat, sieht nach verschiedenen Richtungen eine wesentliche Erweiterung des Vollstreckungsschutzes für nichtlandwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe vor. Die Zwangsversteigerung eines Grundstücks ist auf die Dauer von längstens sechs Monaten nach dem neuen Gesetz einstweilen einzustellen, wenn die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind, und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war. Nach dem neuen Gesetz soll ferner die erneute Einstellung der Zwangsvollstreckung nicht nur zweimal, sondern mehrmals zulässig sein. Von besonderer Bedeutung ist auch eine neue Einfügung in diesem Gesetz, die den Schutz des unverschuldet in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schuldners gegen Zwangsvollstreckungseingriffe in seinem Hausrat, Gerätschaften und Vorräte vorsieht. Dieser Schutz ist befristet bis zum 31. März 1934. Ebenfalls für die Zeit bis zum 31. März 1934 befristet ist eine wesentliche Einschränkung zur Leistung des Offenbarungseides. Der Schuldner soll die Leistung des Offenbarungseides und damit auch die Eintragung in die schwarze Liste regelmäßig dadurch abwenden können, daß er eine dem Offenbarungseid inhaltlich entsprechende einfache Versicherung abgibt.

Das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole

verbietet, die Symbole der deutschen Geschichte, des deutschen Staates und der nationalen Erhebung in Deutschland öffentlich in einer Weise zu verwenden, die geeignet ist, das Empfinden von der Würde dieser Symbole zu verletzen. Die Prüfung und Entscheidung, ob ein Gegenstand unter Mißbrauch eines nationalen Symbols in den Verkehr gebracht worden ist, soll im Verwaltungsstreitverfahren stattfinden.

Das Gesetz über den Vollstreckungsschutz für die Binnenschiffahrt

lehnt sich im allgemeinen an die Vorschriften der Verordnung des Reichspräsidenten vom Februar 1933 über landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz an. Von der Regelung erfaßt werden alle in einem deutschen Register für Binnenschiffe eingetragenen Schiffe. Die Frist für die Einstellung des Vollstreckungsverfahrens ist bis zum Frühjahr 1934 erstreckt worden.

Minister Goebbels auf dem Gautag des Gaues Groß-Berlin der NSDAP.

Berlin, 20. Mai. Auf dem Gautag des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. sprach als Hauptredner Reichsminister Dr. Goebbels. In seiner Rede führte er aus, die nationalsozialistische Bewegung sei nicht etwas Fertiges, Starres, sondern ein immer neu werdendes, immer neue Ideen aufleben des Gebilde. In seiner Würdigung der Reichstagsrede Adolf Hitlers sagte Dr. Goebbels: Man hat sich in der Welt Adolf Hitler ganz anders vorgestellt, während wir immer wußten, daß er nicht nur sein eigenes Recht verfolgt,, sondern auch den andern das ihnen gebührende Recht zuläßt. Wir rufen nicht in die Welt hinaus: Wir wollen nur für Deutschland Macht und Recht! Wir sagen: Wir wollen unser Recht haben und unsere Sicherheit; aber wir gönnen auch den anderen ihr Recht und ihre Sicherheit. Wir wollen keinen Krieg, wir wollen arbeiten. Wir wollen den deutschen Kindern wieder ein Vaterland geben, in dem sie leben können. Wir wollen nicht Deutschland in ein neues Blutbad stürzen, aber die Welt soll wissen, daß dieses Reich ein anderes Gesicht trägt als das hinter uns gelassene. Sie soll auch wissen, daß sie uns niemals zwingen kann, eine uns zugefügte Demütigung freiwillig zu unterschreiben. Wir tragen die Revolution unvermindert weiter und am Ende dieser Revolution steht der erste deutsche Nationalstaat, der alle Klassen, Stände, Berufe, Landschaften und Konfessionen in sich umschließt und dessen Inhalt das einig gewordene deutsche Volk sein muß.

Ausschluß Georg Bernhards aus dem Reichsverband der Deutschen Presse

Berlin, 20. Mai. Das Ehrengericht des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse hat Georg Bernhard wegen seiner gegen das neue Deutschland gerichteten groben Beschimpfungen und Verleumdungen, die in dem Artikel des „Journal de Genève" vom 5. Mai enthalten waren, aus dem Reichsverband ausgeschlossen. Wegen der Schwere der Verleumdungen, ihres landesverräterischen Charakters und der Niedrigkeit der Gesinnung, die aus den Ausführungen hervorgeht, ist in dem Urteilsspruch erklärt worden, daß Bernhard cum infamia aus dem Verbande ausgestoßen wird.

Stadt-Theater

Sonnabend 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung G 16
Gastspiel Willy Wörle
„Tosca"
Sonntag 20 Uhr
„Ball im Savoy"
Montag 19 Uhr
„Walküre"
Dienstag 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung A 17
Schubert- und Straußtänze
„Susannes Geheimnis" „Die Puppenfee"

Schauspielhaus.

Täglich 16,30 und 20,15 Uhr
„Mascottchen"
Operette von Walter Bromme

Deutsche Bühne im Lobetheater

Sonnabend zum 1. Male und täglich 20,15 Uhr
Otto Gebühr a. G. in
„Fritzische Rebellion"
Schauspiel in 5 Akten von Ernst Geyer
Spielleitung: Ralf Eberspera a. G.
Bühnenbilder: Johann Heinrich Brehm

Gerhart-Hauptmann-Theater

Sonnabend zum 1. Male und täglich 20,15 Uhr
„Wenn der Hahn kräht"
Komödie in 3 Akten von August Hinrichs

Opern-Textbücher

sind in E. Dodeck's Buchhandlung zu haben.

DER SPORN

Der Sporn-Vorstarter
Rennsport-Zeitung

Einzelpreis: 30 Goldpfennige inkl. Lokal-Zuschlag
Bestellungen bei der Post für den Monat 6 Goldmark.
Redaktion und Expedition: Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 22. **Postscheckkonto:** Berlin N W 7. Nr. 57785. **Alleinvertreter für Breslau** Union-Sport-Verlag Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse 1

Die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation, Ortsgruppe Brockau

veranstaltet am **Sonnabend, den 20. Mai 1933** in **Créon's Festsälen,** Hauptstraße einen

Deutschen Abend

mit **Theater und Tanz,**

zu dem alle Volksgenossen Brockau's herzlichst eingeladen werden.
Beginn 8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg. Erwerbslose 30 Pfg.

Deutschnationale Front

(Volkspartei).

Am **Freitag, den 26. Mai, abends 8 Uhr** findet im **Gasthaus Mende** eine geschlossene

Mitglieder-Versammlung

statt. Es spricht
Herr Dr. Klaffke, M.d.L., Breslau.

Zu haben in **Dodeck's Buchhandlung.**

Leinoelfirnis	Pfund	20 Pfg.
Fußboden-Oelfarbe	Pfund v.	25 Pfg. an
Fußboden-Lackfarbe	Pfund	45 Pfg.
Bernstein-Lackfarbe		
Dose 1 kg		1.10, 1.30 u. 1.60 RM.
Emaillelack, weiß	Pfund v.	70 Pfg. an
Pa. Maierleim	Pfund	15 Pfg.

Schlemmkreide, Gips, Zement und **sämtliche Buntfarben,** nur Qualitäten zu billigsten Preisen.

Drogen-Farben-Photohaus
GUSTAV KONCZAK
BROCKAU, Bahnhofstrasse 6.
Telefon 51816

Westermanns Monatshefte

werden immer schöner

so lautet das einstimmige Urteil der großen Lesergemeinde. Verlangen Sie heute noch, gegen Einsendung von 30 Pf. für Porto vom Verlag Georg Westermann in Braunschweig kostenlos und unverbindlich ein Probeheft mit 100 Seiten Text, 60–70 ein- und buntfarb. Bildern und 8 Kunstbeilagen

Sonderangebot früherer Jahrgänge:

Jahrgang 1927/28	statt M. 24,–	nur M. 9,–
Jahrgang 1928/29	statt M. 24,–	nur M. 9,–
Jahrgang 1929/30	statt M. 24,–	nur M. 12,–
Jahrgang 1930/31	statt M. 24,–	nur M. 12,–

Nur noch wenige Exemplare vorrätig

Bei 3000 öffentlichen Sparkassen sparen 20 Millionen Deutsche.

Bei der

Sparkasse der Gemeinde Brockau

kann sich jeder Fehlende in diese wichtige Organisation einschalten.

Der Giroverkehr steht der Kundschaft für einen rationellen Ueberweisungs- und Zahlungsverkehr zur Verfügung.

Das Spargeld wird nach den gesetzlichen Bestimmungen

mündelsicher

angelegt und arbeitet in der heimischen Klein- und Mittelwirtschaft.

Darum kommt zur

Sparkasse der Gemeinde Brockau.

Zur Erstkommunion am 28. Mai

empfehlen wir für Knaben und Mädchen das Gebetbuch

„Das fromme Kind am Tisch des Herrn"
im weißen und schwarzen Einband
zu 1,80 Mark, 3,20 Mark und 4,20 Mark

Rosenkränze mit und ohne Etui in allen Preislagen.

Für Geschenkzwecke:
Jugendschriften und Bilder.

Karten zur Erstkommunion
in reichhaltiger Auswahl.

E. Dodeck's Buchhandlung
Bahnhofstraße 12.

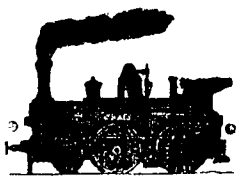
Verreist
bis 5. Juni
Fritz Ochmann
Dentist
Grüner Weg 9.

3—4 Zimmer-Wohnung
für kinderloses Ehepaar sofort od. später zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unter **E. H. 1933** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

1½–2 Zimmer-Wohnung
von jungem Ehepaar per 1. 6. oder 1. 7. gesucht. Offer. mit Preisangebot unter **1248** an die Zeitung.

Kennen Sie schon das ideale Kräftigungsmittel gegen nervöse Erschöpfung, Müdigkeit, Arbeitsunlust etc.
Kola 100%?
Einführungshalber send. wir
10000 Proben gratis!
Schreiben Sie sofort an das Pharmazeut. Laboratorium **P. Fürst, Berlin NW 7,** Postfach 43, Abt. 8.

Jedem der an Flechten und Hautausschlag
leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch was ich in 14 Tagen von meinen Jahre langen grässlichen Flechten geheilt wurde. Dankschreiben liegen vor.
A. Müller, Gastwirt
Drausendorf 14
Post Hirschfeld Sa.



Taschenfahrplan
für
Eisenbahn und **Omnibus**
gültig ab 15. Mai
von
Brockau—Breslau
mit Autobusfahrplan
zum Preise von 15 Pfg.
und
Breslau – Oppeln
zum Preise von 60 Pfg.
zu haben in
Dodeck's Papierhandlg.

Durch Seidenraupenzucht können in 12 Wochen 800 Mk. und mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für **Alle.** Prospekte, Anleitg. kostenlos. Rückp. erbeten. Beratungsstelle f. **deutschen** Seidenbau **Schließf. 22 Weinböhla, Sa.**

In 3 Tagen
Nichtraucher.
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. A 383.

Auslegepapiere
in Rollen zu 10 Meter und in Bogen
Küchenspitze
in weiss und blau
Reiszwecken
in allen Grössen
hält vorrätig
Dodeck's Papierhandlg.
Bahnhofstraße 12.

Inserate haben den besten Erfolg.

2. Beilage zu Nr. 61 der „Brodaner Zeitung“

Sonntag, den 21. Mai 1933.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

8] Nachdruck verboten.

In Magdalenes Kopf rasten die Gedanken. Dieser Mann bot ihr eine Heimat und ein Herz, zum ersten Male. Viele Männer schon hatten ihr Liebesworte zugeflüstert, seitdem sie reich war. Noch keiner war darunter gewesen, der so ernst und so männlich war, und dessen Antrag so hoch zu werten war.

August Richter sah den Kampf, der in Magdalene vor sich ging.

„Ich habe Sie erschreckt, Madelon. Vergeben Sie mir mein Ungestüm. Aber verschließen Sie sich nicht meinen Gefühlen. Ich liebe Sie, innig und aufrichtig. Ein Heim wartet auf Sie, ein ruhiges, stilles Heim, in dem das Glück wohnen wird, wenn Sie dort sind.

Ich kann mir das große Haus nicht mehr vorstellen ohne Sie, Madelon. Ich gestehe es Ihnen offen, Madelon: Es wird zuerst etwas knapp zugehen bei uns, denn — das Geld meiner Frau soll unangetastet bleiben. Aber — es wird bald besser werden, wenn erst das Bergwerk im Schwung ist.

Wenn wir beide uns ehrlich liebhaben, wird es keine unüberwindlichen Hindernisse geben, wird alles gut und wunderschön werden. Wenn Sie erst mein sind, wenn ich weiß, für wen ich arbeite, dann werde ich mit doppelter Kraft dabei sein, dann wird alles noch einmal so gut gehen wie bisher.

Madelon — du bist die Frau, die mein Glück ist! Ich liebe dich! Werde mein!“

Leise kamen die Worte von Augusts Lippen, mit verhaltener Glut. Zuletzt hatte er Magdalenes Hände ergriffen, sie an seine Lippen gezogen.

Magdalene hatte still zugehört; ein ungekanntes Gefühl hatte sie überfallen. Dann, als er von dem ruhigen Hause sprach und von dem knappen Leben, war sie plötzlich wieder nüchtern geworden. Das alles war nichts für sie. Hausfrauenpflichten! Strümpfe stopfen! Wäsche ausbessern! O nein! — davon hatte sie genug. Eine beklemmende Angst legte sich auf ihr Gemüt. Nein, nein, nein! Nur niemals in ein solches Leben zurück! Ihr graute vor Enthaltsamkeit, Entsagen, Sorgen und vor dem Rechnen.

Unter keinen Umständen würde sie diesem Manne folgen. Sie mußte ihr Herz wappnen, durfte sich keinen Streich spielen lassen.

„Sie schweigen, Madelon?“

Magdalene zögerte. Was sollte sie ihm antworten, ohne ihn zu verletzen?

„Ihr Antrag überrascht mich, Herr Doktor. Ich danke Ihnen für diese Worte — aber ...“

„Aber?“

„Ich kann mich vorläufig noch nicht binden, Herr Doktor. Bin noch so jung, kenne nichts vom Leben, will meine Freiheit genießen ...“

„Also einen Korb?“

Fast heiser stieß es der Mann hervor und ließ die Hände des Mädchens fallen. Sein Anblick erschütterte Magdalene; er tat ihr unsagbar leid.

„Nein, nein! Sie verstehen mich falsch!“

„Madelon!“

„Später, wenn ich genug habe von dem Leben in der Fremde, wenn ich mich nach Ruhe sehne, in einem Jahr vielleicht ...“

„Sie brauchen mich nicht zu vertrösten, Madelon. Ich weiß jetzt, woran ich bin. Wenn Sie mich liebten, wie ich Sie liebe, dann würden Sie anders sprechen. Ich muß Sie nur noch um Verzeihung bitten für meine Kühnheit. Leben Sie wohl, Fräulein Madelon, und vergessen Sie den Mann, der töricht genug war, seine Augen zu Ihnen zu erheben.“

Mit knapper Verbeugung entfernte sich August Richter.

Magdalenes Augen standen voll Tränen. In ihr war auf einmal alles ganz leer, als ob sie etwas Kostbares verloren habe, durch eigene Schuld.

Hatte sie richtig gehandelt? Weshalb klopfte ihr das Herz so schwer?

Was lag schließlich daran, daß dieser Doktor Richter von ihr gegangen war? Er war doch kein Mann, dem sie nachzutrauern brauchte. Sie war jung, schön, reich. Sie konnte jeden Mann bekommen, den sie haben wollte.

Aber dieser Mann war nicht wie andere Männer, das wußte sie jetzt. Bei ihm war man gut aufgehoben, geborgen vor den Stürmen des Lebens. Er würde seine Hand schützend halten vor die Frau, die er liebte und die er zu der seinen gemacht hatte.

Und ihr Herz sagte ihr jetzt, auf einmal und deutlich, daß sie August Richter liebte, wie sie nie zuvor einen Mann geliebt hatte.

Und sie hatte ihn gehen lassen, aus eitler Ueberheblichkeit und aus Genußsucht; hatte ein treues Herz ausgeschlagen, um äußeren Tand dafür einzutauschen.

Jetzt, da es zu spät war, gingen ihr die Augen auf. Sie war schlecht und dumm dazu. Langsam sank ihr Kopf vornüber, die Tränen liefen über ihre Wangen.

Den besten, ehrlichsten Menschen hatte sie von sich gestoßen, den Mann, den sie liebte! Schon lange heimlich liebte, ohne daß sie es sich hatte eingestehen wollen.

Seinetwegen war das alles so schön gewesen! Seinetwegen hatte sie sich geschmückt! Seinetwegen hatte sie die Reise so gefreut!

Wie eitel war sie gewesen, und wie töricht! Was hätte ihr Mütterchen zu all dem gesagt?!

Und plötzlich überfiel sie ein Sehnen nach der guten, alten Mutter Hahn, nach ihren gutgemeinten Vorhaltungen, nach ihrem bescheidenen Stübchen. Dort hatte sie nichts gewußt von solchen Zwiespältigkeiten. Dort hätte sie anders gehandelt und richtiger.

Dort hatte sie eine wahre Freundin gehabt, einen Menschen, auf den sie sich verlassen konnte. Hier war sie ganz allein, denn Joe — darüber war sich Magdalene jetzt klar geworden — war nicht die Freundin, die sie sich erhofft hatte.

Wohl verstand sie es, alle äußeren Dinge zu ordnen und Magdalenes törichte Wünsche zu bejahen und auszuführen. Ja, sie trieb sie dazu, noch mehr Luxus zu treiben und sie noch hoffähiger zu machen, als sie es schon war.

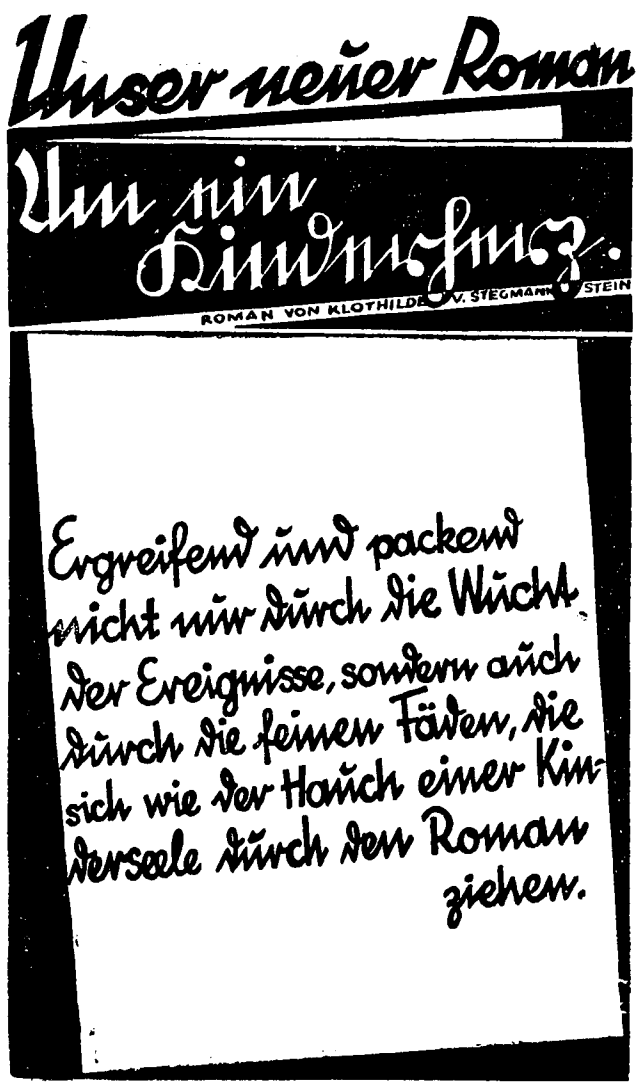
Joe hatte sie auch dazu gebracht, ihren alten guten deutschen Namen abzulegen, sich mit einem fremden zu schmücken, der ihr nicht zukam.

Zu sehr hatte sie auf die bösen Einflüsterungen gehört, die von Joe kamen und die von Titus van Jolliet unterstützt wurden. Von diesem Manne, der ihr eigentlich gar nicht mehr gefiel und den sie noch lieber los geworden wäre als Joe Nowakowska.

Die hochmütigen Bemerkungen der beiden über August Richter waren auch zum großen Teil schuld daran gewesen, daß sie August Richter abgewiesen hatte.

Jetzt mit einem Male waren ihre Augen sehend geworden — jetzt, mitten in dieser schönen Nacht, in der sie einsam auf dem großen Schiff stand.

Sie war doch nicht schlecht. Daß sie ihr Leben genießen wollte, jetzt, da sie soviel Geld hatte, das war doch keine



Sünde? Sie hatte nie etwas Böses getan, die ganzen Monate über.

Und nun war sie plötzlich so unglücklich geworden, aus eigener Schuld. Wenn sie nur das alles wieder gutmachen könnte!

Eine leuchtende Sternschnuppe fiel zur Erde. Auch in Magdalenes Augen leuchtete es auf. Morgen schon würde sie ihr Unrecht eingestehen, würde sie selbst zu August Richter gehen, ihm alles sagen. Und er würde ihr verzeihen, weil er sie liebte. Würde sie verzeihend an sein Herz nehmen.

Stimmengewirr ließ sie auffahren. Rasch tupfte sie sich die Tränen aus den Augen und trat heiter der Gesellschaft entgegen, die kam, sie in den Tanzsaal zurückzuholen ...

* * *

Doktor Richter trat in seine Kabine und fand Titus van Jolliet, der überrascht zu seinem Kabinengenossen aufsah.

„Nanu, Herr Doktor, schon so früh ziehen Sie sich zurück?“

„Ja, Herr van Jolliet! Ich bin sehr müde und will gleich ins Bett gehen!“

Er begann mit seiner Nachttoilette.

Titus van Jolliet beschäftigte sich noch ein paar Augenblicke in der Kabine, dann ging er mit kurzem Gruß hinaus.

Fluchend schritt er den Gang entlang, an dessen Ende ihm Joe entgegenkam.

Ueberrascht fragte sie ihn:

„Was tust du hier, Titus?“

Scheu sah er sich um, ehe er leise antwortete:

„Dieser Doktor Richter ist schon in der Kabine, um sich schlafen zu legen. Das macht uns natürlich einen Strich durch die Rechnung. Gerade heute, wo ich ihn sicher bei seiner Dulcinea aufgehoben wähnte. Er schien übrigens sehr verärgert zu sein. Ich weiß natürlich nicht, was vorgefallen ist. Er ist ja immer sehr zugeknöpft und läßt sich auf keine Unterhaltungen ein.

Aber — ich kann in meiner Kabine nichts mehr unternehmen. Wir müssen also die Schmucksachen in deinem Koffer unterbringen.“

„Komm, wir wollen gleich in meine Kabine gehen. Die Tippmamsell wird ja vorläufig nicht kommen. Ihre spanischen und anderen Verehrer werden sie schon festhalten.“

Im nächsten Augenblick waren die beiden in der Kabine der Damen verschwunden.

Joe zog einen mittelgroßen Handkoffer hervor, der ein elegantes Reisenecessaire enthielt. Durch den Druck auf einen fast unsichtbaren Knopf öffnete sich hinter diesem Wandteil ein kleiner Raum, den Titus und Joe gut zu gebrauchen wußten.

Bald war er gefüllt mit allen möglichen Wertobjekten. Sie hatte an dem Abend in mehreren Kabinen noch gute Beute gemacht, und kostbare Schmuckgegenstände verschwanden in dem verborgenen Kofferfach.

Dann wurde der Koffer wieder sorgfältig verschlossen.

Die „Geschwister“ sahen sich lachend an. Das schien gut geglückt zu sein. Vor morgen mittag würde wohl keiner der Schiffspassagiere einen Verlust bemerken. Der Ball würde sehr lange dauern, und die Schiffsgäste würden ermüdet sein und sich nicht mehr um ihr Gepäck kümmern.

Und bis ihnen die Augen geöffnet, waren sie beide längst über alle Berge.

Unauffällig kehrten Joe und Titus wieder zur Gesellschaft zurück ...

Es war schon sehr spät, als Magdalene und Joe ihre Kabine aufsuchten. Magdalene hatte jeden Tanz getanzt, war aus einem Arm in den anderen geflogen und war fröhlich gewesen in der Erwartung des kommenden Tages, der ihr das Glück bringen sollte.

Als sie in ihrer Kabine waren, fragte Joe:

„Wie geht es dir jetzt, Madelon? Bist du wieder ganz in Ordnung?“

„Eigentlich ja, Joe! Ich hab' nur so ein dumpfes Gefühl im Kopfe. Vielleicht habe ich ein wenig zu viel getrunken.“

„Es wäre vielleicht ganz gut, wenn du noch eine Tablette nehmen würdest. Du sollst ordentlich schlafen, damit du morgen frisch bist, wenn wir uns Barcelona ansehen.“

„Ich weiß noch nicht, ob ich da mitmache. Ich habe ein wenig viel gesehen in den letzten Tagen. Und es wird vielleicht zu anstrengend für mich sein ...“

„Es wäre eigentlich schade, wenn du dir Barcelona nicht ansehen würdest, Madelon! Barcelona ist die schönste Stadt Spaniens; die solltest du dir nicht entgehen lassen.“

„Ich glaube aber doch, daß ich lieber auf dem Schiff bleibe. Es wird besser für mich sein. Ich werde vielleicht später noch einmal nach Spanien kommen.“

„Dann bleiben wir also auf dem Schiff, Liebste! Du legst dich auf Deck und ich pflege dich. Titus hatte sich zwar schon sehr auf Barcelona gefreut, und er wollte schon ganz früh mit uns losziehen. Nun werde ich noch schnell zu ihm hinübergehen und ihm sagen, daß er allein gehen soll.“

„Was fällt dir ein, Joe? Natürlich gehst du mit deinem Bruder. Ich dulde es auf keinen Fall, daß du bei mir bleibst. Ich freue mich dann, wenn ihr mir abends alles erzählen könnt. Vielleicht fahre ich, wenn ich mich nachmittags wohl fühle, dann noch auf ein paar Stunden in die Stadt. Begleitung finde ich immer, wenn ich welche suche. Es sind ja Leute genug da, die sich um mich kümmern.

Und Schlafpulver werde ich lieber keines nehmen; ich denke, ich werde auch so gut schlafen. Aber wenn du mir noch ein Glas Wasser herübergeben wolltest; es wird mir gut tun nach dem vielen Sekt.“

Magdalene sah nicht, daß Joe einige Tropfen aus einer kleinen Flasche in das Wasser gab, das sie ihr jetzt herüberreichte. Sie war mit ihren Gedanken beschäftigt, die sich eifrig um August Richter drehten.

Sie hatte gehofft, ihn noch einmal im Tanzsaal zu sehen. Er blieb indes den ganzen Abend über verschwunden. Obwohl sie jeden Tanz getanzt hatte, waren ihre Gedanken nicht einen Augenblick von August Richter losgekommen, und von dem, was sich am nächsten Tage ereignen würde.

Es würde von morgen an endgültig aus sein mit Madelon Wintère. Magdalene Winter würde auferstehen und sich dem Manne offenbaren, den sie liebte und dem sie in sein kleines Dorf folgen wollte.

Alles sollte er erfahren. Daß sie früher ein kleines Büromädel gewesen, daß sie durch das Große Los plötzlich reich geworden war und darüber den Kopf verloren hatte. So verloren, daß sie beinah ihr Glück mit Füßen getreten und verscherzt hätte, wenn nicht die Liebe sie plötzlich überfallen und sehend gemacht hätte.

„Was ist mit dir, Madelon, du siehst auf einmal so strahlend aus?“ fragte Joe, die seit einer Weile erstaunt Magdalenes Gesicht beobachtete.

„Ich träumte vom Glück!“ antwortete Magdalene. „Vom Glück, das hoffentlich bald zu mir kommen wird!“

Joe mußte sich abwenden, um den höhnischen Zug zu verbergen, der um ihren Mund lag. Morgen würde die Welt anders aussehen für dieses dumme und leichtgläubige Geschöpf. Da würde sie nicht mehr vom Glück träumen, sondern zu einer rauhen Wirklichkeit erwachen.

Dann sah sie Magdalene wieder an, ging auf sie zu, streichelte sie.

„Jetzt ist es aber Zeit, daß du einschläfst. Es ist spät genug geworden. Hier, trinke noch einen Schluck Wasser. Und dann — gute Nacht!“

Gehorsam trank Magdalene, reichte der Freundin die Hand, kehrte sich zur Seite. Bald überfiel sie eine bleierne Müdigkeit, und sie schlief fest und traumlos.

Als Titus am anderen Morgen um sechs Uhr die Augen aufschlug, sah er zu seiner grenzenlosen Verwunderung, daß Doktor Richter fix und fertig angekleidet dastand.

„Um Gottes willen, Herr Doktor, weshalb sind Sie schon so früh fertig?“ fragte er erstaunt.

„Ich will nach Barcelona, Herr van Jolliet!“

„Sie haben wohl vor, den kleinsten Winkel der Stadt zu durchforschen, Herr Doktor, weil Sie sich schon so früh auf den Weg machen?“

August Richter hatte wenig Lust, sich mit seinem unsympathischen Kabinengenossen in ein Gespräch einzulassen.

Kurz antwortete er:

„Ja, ich will bald losgehen, damit ich die große Hitze vermeide! Ich werde gleich zum Frühstück gehen!“

Inzwischen hatte er einige Gegenstände in seine Aktentasche gesteckt und die Tasche zugeklappt. Er stellte sie auf einen Stuhl in der Nähe der Tür. Dort stand auch schon sein fertig gepackter Koffer. Ehe indes Titus noch etwas fragen konnte, hatte er die Kabine verlassen.

Titus hatte sich fertig angekleidet. Seine Aktentasche stellte er auf einen Stuhl neben jenen, auf dem Doktor Richters Tasche stand. Seinen Schlafanzug hängte er an einen Nagel an der Wand. Auch sein Koffer blieb hier. Zunächst sollte ja der Steward nicht merken, daß van Jolliet nicht mehr auf das Schiff zurückkam.

Als Titus fertig war, kam Doktor Richter noch einmal herein, zusammen mit dem Steward.

„Also die Tasche und den Koffer bringen Sie mir ans Land, sobald ich gefrühstückt habe. Ich kann mich darauf verlassen — nicht wahr?“

„Jawohl, Herr Doktor — wird besorgt!“

„Was ist das, Herr Doktor?“ fragte jetzt Titus. „Sie wollen uns verlassen? Fahren Sie denn nicht mit bis Genua?“

„Nein, ich habe mich anders entschlossen! Ich verlasse das Schiff und fahre von hier aus gleich mit der Bahn nach Hause zurück!“

In diesem Moment klopfte es an die Tür. Titus öffnete. Joe stand draußen, zum Ausgehen bereit.

„Ich wollte nur nachsehen, Titus, wo du bleibst! Wir wollen doch zeitig in die Stadt. Madame bleibt auf dem Schiff; aber sie war liebenswürdig genug, mir den Ausflug zu gestatten.“

„Es ist gut, daß ich Sie sehe, gnädiges Fräulein!“ sagte jetzt August Richter. „Ich möchte Sie bitten, Madame Wintère meine besten Grüße zu bestellen! Ich gehe an Land, um mit der Eisenbahn die Heimreise anzutreten.“

Joe Nowakowska hatte Mühe, ihr Erschrecken zu verbergen. Es paßte keineswegs in ihre Pläne, daß der Doktor so früh schon das Schiff verließ. Da hieß es besonders klug handeln, daß sie nicht irgendwie mit ihm karambolierten.

In diesem Augenblick trat ein Mann in die Kabine, um das Gepäck des Doktors zu holen. Niemand achtete darauf, daß er die falsche Aktentasche erwischte; jene, die Titus van Jolliet gehörte, statt jener des Doktors — um so weniger, als die beiden Taschen sich haargenau glichen.

Wenige Sekunden später nahm Titus van Jolliet die zurückgebliebene Aktentasche an sich und begab sich seelenruhig an den Frühstückstisch ...

Die Schiffspassagiere lagen alle noch im tiefen Schlummer. Der gestrige Ball schien ihnen in den Gliedern zu liegen. Außer Doktor Richter und den Geschwistern waren nur ganz wenige Frühaufsteher im Frühstückssaal zu sehen.

Als erster verließ Doktor Richter den Saal. Er war unruhig. Unter keinen Umständen wollte er Magdalene Winter noch einmal sehen. Er hatte sich jetzt zu einem Entschluß durchgerungen, der ihm schwer genug geworden war. Aber — er mußte stark bleiben; es war das beste für ihn.

Nachdem er sich vom Kapitän und den Offizieren verabschiedet hatte, verließ er den Landungssteg.

Am Kai standen Fahrzeuge aller Art. Er bestieg eine der Kraftdroschken und ließ sich zum Bahnhof fahren. Er hatte nur einen Gedanken: Fort aus ihrer Nähe, damit er ihr nicht mehr zu begegnen brauchte.

August Richter begriff sich selbst nicht mehr. Er spürte nichts mehr von der kühlen Gelassenheit, die ihn sonst auch in den schwierigsten Augenblicken nie verlassen hatte. Die Liebe hatte ihn mit aller Gewalt gepackt, ihn aus den Fugen geworfen.

Sein Herz und sein Ehrgefühl war getroffen von diesem Korb. Es peitschte ihn auf, daß die Frau, die er liebte, die er zum Weibe begehrt hatte, ihn zurückwies. Es würde einige Zeit dauern, bis er diesen Hieb verwunden haben würde. Bis er diese süße, verwirrende Frau vergaß, die ihn völlig bezaubert hatte.

Er hatte bisher über diese Art Frauen immer verächtlich gelächelt, hatte sich ihrem Zauber gegenüber immun gefühlt. Und mußte jetzt erleben, daß er Madelon Wintère ganz zum Opfer gefallen, daß er von ihr verschmäht worden war. Er litt grenzenlos, und es war keine andere Möglichkeit da, als alle Bande zwischen ihr und ihm zu zerschneiden, sich ganz von ihr zu lösen.

Eine Stunde später saß er im Expreßzug, der ihn der Heimat entgegenbringen sollte.

Als der Zug den Bahnhof von Barcelona verließ, sah August ein Flugzeug in die Höhe steigen, das eine Zeitlang mit dem Zuge gleichen Kurs hielt und dann in den Wolken verschwand. Er ahnte nicht, daß es Joe und Titus barg, die enteilten, um ihre reiche Beute in Sicherheit zu bringen.

August Richter war in traurige Gedanken versunken. Er sah nichts von der Schönheit des Landes, das er durchfuhr. Sah nicht die blühenden Granatbäume, die Orangenhaine, die pittoresken Gestalten, an denen der Zug vorüberfuhr.

Teilnahmslos starrte er vor sich hin — teilnahmslos überflog er auch die deutschen Zeitungen, die er sich in Barcelona gekauft hatte.

In Gerona stieg ein Herr zu ihm ins Abteil. Im Laufe der Fahrt kamen sie ins Gespräch; der andere war ein Franzose, Jules Jourdain, Bergbauingenieur. Er wollte in Figuras aussteigen, um dort die interessanten Kupfer- und Goldbergwerke zu besichtigen.

Er konnte August Richter manchen fachmännischen Rat erteilen für sein werdendes Braunkohlenbergwerk, und er schlug ihm schließlich vor, in Figuras mit auszusteigen, da ihn doch sicher die dortigen Bergwerke auch interessieren würden.

Da es August mit der Heimreise nicht eilte, ging er auf den Vorschlag des Franzosen ein.

Als August nachts in seinem Hotelzimmer seine Aktentasche öffnen wollte, um sein Nachtzeug auszupacken, ließ sich das Schloß nicht öffnen. Komisch — August wußte genau, daß er seine Tasche nur zugeklappt und nicht verschlossen hatte.

Der Hotelportier hatte zufällig einen passenden Schlüssel. Die Tasche war offen.

Perplex starrte August auf den Inhalt der Tasche. Kein Schlafanzug, kein Necessaire waren zu sehen. Da war nichts als Papierzeug und einige Zigarettenschachteln darin.

Jäh kam Richter die Erkenntnis, daß seine Tasche mit der Titus van Jolliets verwechselt worden war.

Was sollte er nun machen?

Als er noch grübelte, sah er ein beschriebenes Blatt zwischen dem anderen Kram. Unwillkürlich zog er das Blatt heraus. Er war schon immer ein wenig neugierig gewesen, etwas über diesen seltsamen Reisegenossen zu erfahren.

„... sofort geh' in Deine Kabine. Ueberzeuge Dich, wo Doktor Richter ist. Ich habe den Schlüssel. Tippmamsell ist vertrauensselig. Heute gelingt der Fang. Entferne Dich unauffällig. Joe ...“

Was war das? Hatte ihn seine Ahnung nicht betrogen? Er hatte den beiden von Anfang an nicht recht getraut.

Die vielen unangenehmen Vorfälle auf dem Schiff? Sollten die Geschwister daran beteiligt sein?

Rasch leerte er jetzt den Inhalt der Tasche auf dem Tische aus. Banknoten kamen zum Vorschein, Scheckbücher, Urkunden und ein Ausweis für Fräulein Magdalene Winter, geboren zu Leipzig ...

August Richter wirbelten die Gedanken im Kopfe herum. Magdalene Winter hieß sie also und war aus Leipzig. Nicht Madelon Wintère — keine Französin. Wie hatte er sich auch so täuschen lassen! Jetzt wußte er auf einmal, daß ihn der deutsche Akzent in ihrem Französisch immer irritiert hatte.

Sie hatte erzählt, ihr Großvater sei Deutscher gewesen; aus Dresden. Man habe bei ihnen zu Hause viel deutsch gesprochen, und sie habe viele Monate bei ihrem Großvater in Deutschland gelebt, deshalb sei ihr das Deutsche fast so geläufig wie das Französische.

Warum aber hatte sie ihre deutsche Abstammung verleugnet? Sie sah so ehrlich und so treu aus. Sicher steckte diese Joe Nowakowska dahinter, die Gesellschafterin und Freundin. Solche Hinterhältigkeiten sahen ihr ähnlich. Und Magdalene hatte es nicht einmal schwer gehabt, die Fiktion aufrechtzuerhalten; ihr Aussehen glich eher dem einer Romanin als dem einer Deutschen.

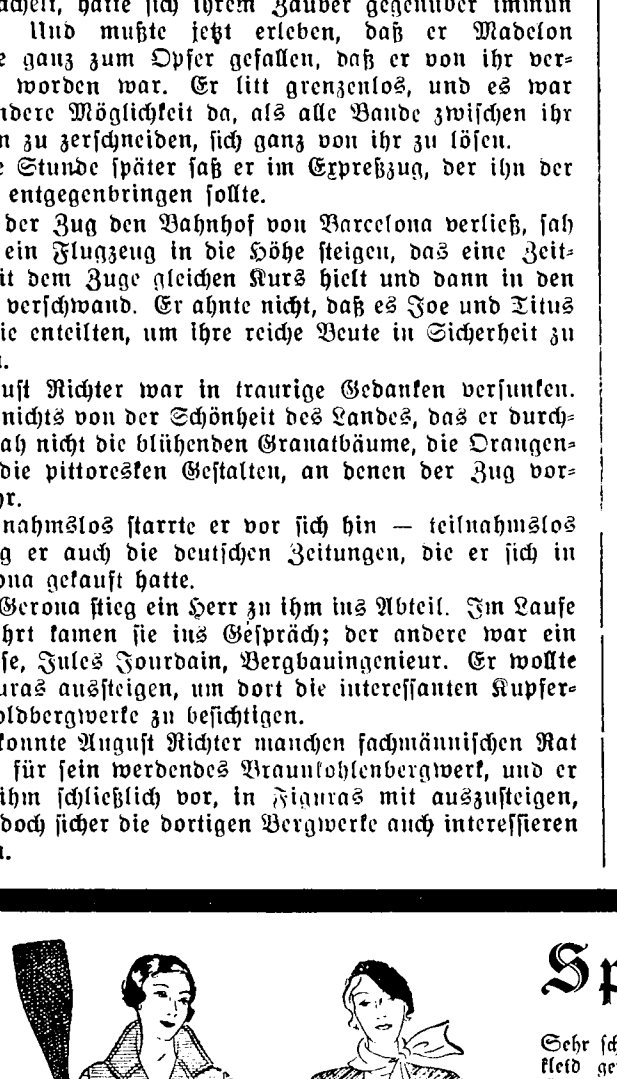
Ein plötzlicher Ernst legte sich auf August Richters Züge, als er noch einmal den Inhalt der Aktentasche musterte. Die Zigarettenschachteln enthielten Schmuckstücke aller Art: Ringe, Ketten, Armbänder.

Fortsetzung folgt.

Was man braucht für Sport und Wochenende

Auch der einfache Sportanzug jeglicher Form wird durch ein passendes Jäckchen, einen durchgezogenen Schal, einen dreiviertellangen Mantel ergänzt. Ob die Farben übereinstimmen oder durch Gegensätze harmonieren, ist der Phantasie überlassen. Aber es gehört Geschmack dazu. Im allgemeinen ist die Linie schlicht und gradlinig, doch nicht allzu streng. Eine Schleife, ein flotter Schal, amüsante Kragen und Armel geben dem Anzug etwas jugendlich Lustiges.

Aus hellem Toile oder dem seidigen Leinen „Sellana“ ist das flotte Tenniskleid **K 29563** gedacht. Die große kragenartige Passe ist mit Biesen verziert, unter der vorne und in der Rückenmitte Teilungslinien hervortreten. Der Rock ist unten glockig erweitert. Erf.: 3,80 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberw. zu je 90 Pfg.



Sehr schick ist der dreiviertellange Leinenmantel **M 29564**, der zu jedem Sportkleid getragen werden kann. Er hat einen breiten Kragen, große Revers, Armelaufschläge und aufgesteppte Klappentaschen. Erforderlich: 2,75 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 90 Pfg.

Schlicht und elegant ist das Sportkleid **K 29574**, das nur durch den sehr apart durchgezogenen Schal seinen Schmuck erhält. Blenden betonen die gradlinige Form. Nebenstehend die dazu passende Jacke **B 29575**, die oben dieselbe angeschnittene Form des Kleidärmels zeigt, unter der der lange Armel vortritt. Angeschnittene Revers und ein kleiner Kragen vervollständigen die Jacke. Erf.: zum Kleid 3,85 m Stoff, 80 cm breit. Für die Jacke 2,50 m Stoff, 80 cm br. Beyer-Schn. f. 88 u. 96 cm Obw. zu je 90 Pfg., für die Jacke zu je 63 Pfg.

Der Trainingsanzug **GW 32305** ist aus Baumwolltrikot gearbeitet. Er hat die vorschriftsmäßige Olympiaform mit weitem Beinkleid und zweireihig geknöpftem Jäckchen. Erf.: etwa 2,75 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 96 u. 104 cm Oberw. zu je 90 Pfg.

Über dem Badeanzug wird das Strandkleid **K 29599** getragen, das aus indanthrenfarbigem Waschstoff oder Leinen hergestellt ist. Der Rock wird nur seitlich übereinander geknöpft und bleibt unten offen. Biesen verzieren passenartig den Oberteil des Rockes. Das kleine Bolerojäckchen hat angeschnittene Ärmel. Ein flotter, zur Schleife gebundener Schal gibt dem Kleid den letzten Ausputz. Erf.: 3 m Stoff, 30 cm Schalstoff, 80 cm breit. Beyer-Schn. f. 84 u. 92 cm Obw. zu je 90 Pfg.

Die einfache Bluse **B 29579** aus heller oder gemusterter Bemberg-Kunstseide zeigt Blendenschmuck in abstechender Farbe oder in der des Rockes. Eine jugendliche Schleife und ein Gürtel in der Farbe der Blenden vervollständigen den Anzug. Erf.: 1,30 m Stoff, 30 cm Besatzstoff, je 96 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite zu je 63 Pfg.

Aus leichtem Wollgeorgette ist das Jackenkleid **S 29578** auch gut für den Nachmittag verwendbar. Ein aparter, kleiner, aufgesetzter Stehkragen und schuppenartig übereinandertretende Falbeln verzieren die sonst schlichte Jacke. Der Rock hat in der vorderen Mitte eine Faltengruppe. Erf.: 4,50 m Stoff, 96 cm breit. Beyer-Schn. f. 88 u. 96 cm Obw. zu je 90 Pfg.

Praktisch ist das Kostüm **S 32295** aus Diagonalstoff. Es ist besonders für Touren und Bergsport geeignet. Die schlichte kragenlose Jacke hat durchgeknöpfte Taschen. Der Rock ist vorn übereinander geknöpft und hat in der hinteren Mitte eine Falte. Erforderlich: etwa 2,60 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 90 Pfg.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch Verlag Otto Beyer, Leipzig.

ihn, sondern auch in den Häusern der „kleinen Leute" bildet er heute ein beliebtes und begehrtes Gericht. Seine Zubereitungsart ist sehr mannigfaltig. Sein Nährwert ist nicht groß, dagegen sind seine Eigenschaften als Reinigungsmittel der Nieren und des Blutes sehr geschätzt. Nierenkranke sollten daher nicht versäumen, ihn im Frühjahr zur Aufbesserung der Säfte oft zu genießen. Dabei ist der Spargel von einem außergewöhnlichen Wohlgeschmack. Der Anbau des Spargels erfordert große Sorgfalt. Wer es nicht versteht, den Spargel anzubauen, sollte lieber die Finger davon lassen, denn er wird sonst viele Enttäuschungen erleben. Wer aber einmal hinter die Kunst gekommen ist, wird außer viel Freude auch einen ansehnlichen Gewinn aus dem Spargelanbau ziehen können. Im volkswirtschaftlichen Sinne ist der vermehrte Spargelanbau in unserer Heimat sehr zu begrüßen, denn große Summen sind früher ins Ausland gewandert, die nunmehr der heimischen Volkswirtschaft erhalten bleiben.

Breslauer Rundfunkprogramm.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm. 6.15 Berlin: Funkgymnastik; 8.15 Wetter; 11.15 Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse; 13.45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14.45 Werbedienst auf Schallplatten; 15.10 Landw. Preisbericht, Börse, Presse.

Sonnabend, den 20. Mai

6.35 Königsberg: Morgenkonzert (Musikzug der Standarte 1)
11.30 Königsberg: Mittagskonzert (Kleines Orag-Orchester)
12.00 Berlin: Eröffnungsfeier der 39. Landwirtschaftlichen Wanderausstellung
13.05 Schallplattenkonzert
14.05 Schallplattenkonzert
15.40 Die Filme der Woche
16.00 Dr. Heinrich Roediger: Was ist Intellektualismus?
16.30 Hamburg: Bordkonzert vom Schnelldampfer „Europa"
17.30 Das Buch des Tages: Wir müssen unsere Geschichte kennen
17.50 Der Zeitdienst berichtet — Nur für Gleiwitz: Eine Quartettfahrt ins Blaue
18.30 Reichsehrenmal und schlesisches Weltkriegsdenkmal
18.50 Wetter, Tagesnachrichten
19.00 Hamburg: Reichssendung: Die deutsche Kriegsmarine
20.00 „Die lustige Witwe", Operette von Franz Lehár
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen
22.30 Berlin: Tanzmusik der Kapelle Oscar Joost

Sonntag, den 21. Mai

7.00 Morgenkonzert (Stahlhelmkapelle Breslau-Stadt)
9.00 Leitwort der Woche
9.10 Georg Bauschke: Gute Frühlingsaufnahmen
9.20 Zehn Minuten für den Kleingärtner
9.55 Glockengeläut
10.00 Evangelische Morgenfeier
11.30 Leipzig: Reichssendung der Bachkantaten
12.00 Mittagskonzert der Funkkapelle
14.00 Mittagsberichte
14.25 Helmut Roßdeutscher: Hebung der wirtschaftseigenen Futterbasis zur Verbilligung der Viehhaltung
14.40 Schachfunk: Anregungen für Schachspieler
14.55 Kinderfunk: Der Bär und die Zaunkönige
15.30 Lieder der schlesischen Jugend. Leo Klaka (Bariton)
16.00 Bad Salzbrunn: Nachmittagskonzert der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle
16.50 Hörbericht aus Bad Charlottenbrunn von der Eröffnung der Hauptkurzeit
18.00 Wetter — Der Zeitdienst berichtet — Sportereignisse
18.15 Brahms-Sonate. Nora Wallosseck (Klavier)
19.00 Reichssendung: Zur 12. Wiederkehr der Erstürmung des Annaberges: „Annaberg", Hörspiel von Kurt Eggers
20.00 Volkstümliches Konzert (Schlesische Philharmonie)
21.00 Tagesnachrichten und Sportberichte
22.10 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen
22.30 Berlin: Tanzmusik der Kapelle Hans Heinr. Drausmann

Montag, den 22. Mai

6.35 Hamburg: Morgenkonzert (Rundfunk-Kammerorchester)
8.15 Funkgymnastik für Hausfrauen
10.10 Schulfunk für Volksschulen
11.50 Hannover: Schloßkonzert des Sinfonie-Orchesters erwerbsloser Musiker
13.05 Schallplattenkonzert
14.05 Schallplattenkonzert
15.40 Das Buch des Tages: Deutsches Wandern
17.20 Landwirtschaftlicher Preisbericht
18.00 Dr.-Ing. Hans Müller: Technische Plauderei
18.25 Dr Günther Kaufmann: Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung
19.00 Berlin: Reichssendung: Richard-Wagner-Konzert
20.00 Der Zeitdienst berichtet
20.30 „Die Walküre", Musikdrama von Richard Wagner
22.00 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen
23.30 Dipl.-Ing. Bernh. Enders: Zehn Minuten Funktechnik
23.40 Kurt Scheerschmidt: Maiausflug ins Grenzgebiet

Dienstag, den 23. Mai

6.35 Morgenkonzert des Schlesischen Symphonie-Orchesters
10.10 Schulfunk für höhere Schulen
11.30 Dr.-Ing. Hans Hilsch: Die Waldstreunutzung
11.50 Königsberg: Mittagskonzert des Opernhaus-Orchesters
13.05 Schallplattenkonzert
14.05 Schallplattenkonzert
15.40 Kinderfunk: Bastelstunde für Jungens
16.10 Sonate von Franz Schubert. Egon Siegmund (Klavier)
16.40 Das Buch des Tages: Machen Männer die Geschichte?
17.00 Unterhaltungskonzert der Funkkapelle
17.30 Landwirtschaftlicher Preisbericht
18.00 Der Zeitdienst berichtet
18.25 Nur für Breslau: Werke von Henry von Heiseler
18.25 Nur für Gleiwitz: Fritz Pabel: Der Urbanstag in Oberschlesien und seine Entstehung
18.50 Wetter, Tagesnachrichten, Schlachtviehmarktbericht
19.00 Deutschlandsender: Reichssendung: Das grüne Banner
20.00 Die lange Jule. Drama von Carl Hauptmann
21.00 Abendberichte
21.10 Volkslieder der Auslandsdeutschen
22.10 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen
22.30 Politische Zeitungsschau
22.55 Erich Goebel: Provinztheater in Not
23.10 Hannover: Spätkonzert des Sinfonie-Orchesters erwerbsloser Musiker

Brockauer Sport-Nachrichten.

T. V. „Friesen" e. V. Brockau.

Großkampftag am Sonntag, den 21. Mai auf dem Friesenplatz.

13[30] Uhr „Union Wacker" 1. Jugend — „Friesen" 1. Jugend
14[40] Uhr „Union Wacker" Frauen — „Friesen" Frauen
15[40] Uhr „Union Wacker" Alte Herren — „Friesen" Alte Herren
16[50] Uhr „Union Wacker" 1. Männer — „Friesen" 1. Männer
18 Uhr „Union Wacker" Liga — „Friesen" Meisterklasse.

Hochbetrieb wird am Sonntag auf dem Friesenplatz herrschen, wenn 5 Mannschaften des Sportklubs „Union Wacker"-Breslau zum Klubkampf gegen „Friesen" antreten werden. „Union Wacker" ist in letzter Zeit mit seinen Handballmannschaften stärker in den Vordergrund getreten, da sich die Vereinsleitung mehr und mehr diesem schönen Sport zuwendet. Die Liga schnitt gegen die besten Mannschaften Breslaus sehr gut ab. — Das Jugendspiel wird durch Eifer und Schnelligkeit zu gefallen wissen und eine gute Einleitung des Spiel-Nachmittags werden. Viel Anklang beim Publikum dürften die Spiele der Frauen sowie der Alten Herren finden. Die Frauenmannschaft hat durch ihr gutes Abschneiden in Sacrau überrascht und es wäre zu wünschen, daß die Mannschaft weiter so eifrig spielt. Ueberhaupt dürfte es interessieren, in Brockau seit langer Zeit wieder einmal eine Frauenmannschaft spielen zu sehen. Im nächsten Spiel versucht sich erstmalig im Verein eine Alte Herren-Mannschaft. Es ist mit wenigen Ausnahmen dieselbe Elf, die vor 10 Jahren das erste Spiel für den Verein bestritt. Diese alten Kämpen wollen jetzt zeigen, daß sie noch nicht zum alten Eisen gehören und das ihnen die lange Ruhepause gut bekommen ist.

Alte Herren:

Gärtner
Schneider Kühn
Bias Schelauske Nickel
Knorrn Fischer Neumann Henkel Malter.

In den beiden Spielen wird es hart auf hart gehen, denn „Union-Wacker" bringt Mannschaften aufs Feld, die aus gutem Holz sind, bis zum Schlußpfiff tapfer kämpfen und durch ihren ungeheuren Eifer zu gefallen wissen. Als Schiedsrichter haben sich Heyduk und Kollewe vom „Reichsbahn Turn- und Sportverein Brockau" zur Verfügung gestellt. Es dürfte daher kein Sportsfreund versäumen, den Verein durch zahlreiches Erscheinen zu unterstützen, da mit spannenden und interessanten Kämpfen zu rechnen ist. Es lenke daher jeder seinen Sonntag-Nachmittag-Spaziergang nach dem Friesenplatz.

S. C. „Sturm" 1916.

Gesellschaftsspiele am Sonntag, den 21. Mai:

In Breslau:
Nachm. 4[30] Uhr „Grün-Weiß" 1. Bezirk — „Sturm" komb. Bezirk

In Brockau:
Vorm. 9 Uhr „Sturm" 1.b Jugend — „Grün-Weiß" 1.b Jugend
Vorm. 10[10] Uhr „Sturm" A.-H. — „Hertha" 4. Bezirk.

Eine kombinierte Mannschaft wird gegen „Grün-Weiß" 1. Bezirk ein Gesellschaftsspiel austragen. Das Spiel steigt auf dem städtischen Platz im Ostpark-Gelände. Interessant dürften die beiden Vormittagsspiele in Benkwitz verlaufen, sodaß sich die Anwesenheit daselbst lohnt.

Am Jugendspieltag, Sonntag, den 28. Mai finden in Benkwitz folgende Spiele statt:
Nachm. 2[30] Uhr „Sturm" 1. Knaben — „Union-Wacker" 1. Knaben
Nachm. 3[45] Uhr „Sturm" 1.b Jugend — „Union-Wacker" 1.b Jgd.
Nachm. 5 Uhr „Sturm" 1.a Jugend — „Union-Wacker" 1.a Jgd.
Seniorenspiele dürfen an diesem Tage nicht ausgetragen werden.

Reichsbahn Turn- und Sportverein „Schlesien" Brockau.

Sport am Sonntag, den 21. Mai 1933.

Fußball in Breslau-Schmiedefeld:
10 Uhr „Reichsbahn Breslau" 2. Bez. — „Reichsbahn Brockau" 2. Bez.

In Breslau-Ostpark:
10 Uhr „Grün-Weiß" 3. Bezirk — „Reichsbahn Brockau" 3. Bezirk

In Brockau:
10 Uhr „Reichsbahn Brockau" 1.a Jugend — „Askania" 1.a Jugend.

Handball-Verbandsspiel in Breslau auf der Körnerwiese:
9 Uhr „Preußen" 2. Senioren — „Reichsbahn Brockau" 2. Senioren.

Handball:
In letzter Minute hat sich „Reichsbahn Oels" mit der 1. Mannschaft für den Handball-Rückkampf angemeldet. Das Spiel, das sehr interessant verlaufen wird, kommt am Sonntag, um 15[30] Uhr auf dem Reichsbahnsportplatz in Brockau zum Austrag.
15[30] Uhr „Reichsbahn Brockau" 1. Senioren — „Reichsbahn Oels" 1. Senioren.

Drei Minuten lang gekocht– schmeckt Kathreiner jedem gut!

* **[Polizeilicher Wochenbericht.]** In der Woche vom 14. bis 20. Mai d. Js. wurden folgende strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht: Uebertretungen: Radfahrverkehr 24. — Vergehen: keine.

* **[Nachweisung der im Landkreise Breslau amtlich gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten.]** In der Zeit vom 30. April bis 13. Mai 1933 wurden folgende Erkrankungsfälle und Todesfälle gemeldet: In Klettendorf eine Erkrankung an Scharlach. In Koberwitz und Brockau je eine, in Klettendorf zwei Erkrankungen an Diphtherie. In Wirrwitz, Groß Tinz, Bettlern, Woigwitz und Groß Nädlitz je eine Erkrankung an Lungen- und Kehlkopftuberkulose. In Klettendorf, Schönborn und Tschirne je ein Todesfall an Lungen- und Kehlkopftuberkulose.

* **[Standesamtliche Nachrichten.]** Aufgebote: Schlosser Julius, Helmut, Armin Kriebel, Brockau und Margot, Else, Martha Liebig, Brockau. Tischler Kurt Neugebauer, Breslau und Hausangestellte Elisabeth, Luzie, Martha Menzel, Brockau. Fleischer Adolf, Rudolf, Günter Hauschild, Breslau und Verkäuferin Hedwig, Theresia Matyschik, Brockau.

* **[Personalnotiz.]** Für den am 1. Mai in den Ruhestand getretenen Betriebsinspektor Meyer übernahm Betriebsinspektor Max Hoffmann aus Barth-Freienwalde/Oder die Leitung des hiesigen Gas- und Elektrizitätswerkes.

* **[Silberhochzeit.]** Lokomotivführer Oswald Hoch und Gattin, Hauptstraße 8 wohnhaft, feiern am heutigen Sonnabend, den 20. Mai das Fest der silbernen Hochzeit.

* **[Gefunden.]** Ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeibüro des Rathauses.

* **[Entwendet.]** In dem benachbarten Sacherwitz wurden in den letzten Tagen 15 Enten entwendet. Die Spur führt nach Brockau und Breslau. Die Täter sind noch nicht gestellt. Personen, die zur Sache Angaben machen können, werden gebeten, die hiesige Polizei zu benachrichtigen.

* **[Diebstahl.]** Aus einer Wohnung wurde in Abwesenheit der Familie aus einem verschlossenen Schrank ein größerer Geldbetrag entwendet. Ob ein Freund der Familie, der häufig ein- und ausgeht, als Täter in Frage kommt, oder ein Fremder ist noch nicht geklärt. In den meisten Fällen, wo Einbrüche und Diebstähle vorkommen, werden wie auch hier dieselben Fehler gemacht, daß die zuständige Polizei erst dann benachrichtigt wird, wenn die lieben Mitbewohner bereits alle alarmiert worden sind. Hierdurch werden alle Spuren verwischt und der Polizei die Möglichkeit genommen, Licht in die Sache zu bringen. Bei Einbrüchen also Mund halten und die Polizei sofort benachrichtigen und nicht erst nach einigen Wochen.

* **[Der Schaffner- und Schaffneranwärter-Verein Brockau]** hält am Sonnabend, den 20. Mai, abends 8 Uhr eine Versammlung bei Grögor, Bahnhofstraße 5, ab. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

* **[Die nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation, Ortsgruppe Brockau]** kann heute auf ein mehr als einjähriges Bestehen zurückblicken, in dem sie sich aus kleinsten Anfängen unter schwierigsten Verhältnissen zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung im Hinblick auf den geistigen und politischen Zusammenschluß aller aufbauwilligen Werktätigen Brockaus, denen Gemeinnutz vor Eigennutz geht, entwickelt hat. Dieser Entwicklung einen Markstein zu setzen und damit der gesamten Bevölkerung einen Einblick von dem Wesen und Inhalt sowie den Zielen unserer Bewegung zu vermitteln, veranstalten wir am heutigen Sonnabend, den 20. Mai in Créon's Festsälen einen „Deutschen Abend", zu dem alle Brockauer herzlich eingeladen sind. Um allen denen, deren Opferfreudigkeit unserer Bewegung die Führung des äußeren Wahrzeichens, die Fahnen der Betriebszellen, ermöglicht hat, unseren Dank hierfür sichtbar und eindrucksvoll abzustatten, wird die feierliche Einbringung der beiden Fahnen, die mit Rücksicht auf den Tag der nationalen Arbeit ihre Weihe gemeinsam mit den anderen Fahnen der Landzellen bereits erhalten haben, am Beginn des Festabends in Verbindung mit dem würdigen Teil der Veranstaltung vorgenommen. Die Festleitung hat keine Mühen und Kosten gescheut, um jedem Besucher diesen Abend genußreich und angenehm zu gestalten. Umrahmt wird der würdige Teil des Festabends durch Gesänge des M.-G.-V. „Frohsinn", Theateraufführungen von Mitgliedern und Vorträgen. Im Anschluß daran findet Deutscher Tanz und Preisschießen statt. Im übrigen verweisen wir auf unsere Anzeige in der heutigen Zeitung.

* **[Mitglieder-Versammlung der Deutschnationalen Front (Volkspartei).]** Am Freitag, den 26. Mai, abends 8 Uhr findet im Gasthaus Meude, Große Kolonialstraße 4, eine geschlossene Mitgliederversammlung statt. Dr. Klaffke wird besonders unseren Mitgliedern, soweit sie Beamte sind, wichtige Aufklärungen geben können, auf der anderen Seite den Gewerbetreibenden als Abgeordneter des Mittelstandes viel Wissenswertes berichten.

* **[Marktbericht.]** Die Butter steigt noch immer im Preise. Die Gründe hierzu sind darin zu suchen, daß Margarine nicht ausreichend in den Handel gebracht wird und daß kaltes und trockenes Wetter die Entwickelung des Grünfutters stark beeinflussen. Landbutter wurde mit 1,20—1,40 Mk. das Pfund gehandelt, Molkereibutter mit 1,30—1,50 Mk. Eier kosten 7 Pfg. das Stück, Weißkäse das Pfund 20 Pfg., Vollmilch das Liter 20 Pfg., Buttermilch 10 Pfg. Junge Tauben kosten 50 Pfg., junge Zickel 2—3 Mk. das Stück, Brathühner 70—80 Pfg. das Pfund. Schweinefleisch kostet das Pfund 60—70 Pfg., Rindfleisch 60—80 Pfg. und Kalbfleisch 60—85 Pfg. Gemüse ist reichlich am Markt. Spinat kostet 8—10 Pfg. Rhabarber 10 Pfg. das Pfd., Salat der Kopf 10—12 Pfg., Spargel 40—60 Pfg. das Pfund, Welschkohl 10 Pfg. Blumen sind in allen Sorten vorhanden. Begonien kosten das Stück 10—20 Pfg., Pelargonien der Topf 40 bis 50 Pfg., Tomatenpflanzen das Stück 10 und 15 Pfg. Gemüsepflanzen sind in Fülle am Markt und werden längst nicht alle verkauft. Bettfedern sind mit 4—5 Mk. das Pfund zu haben. Der Umsatz ist mäßig und die Händler klagen, daß sie einen Teil der Waren zurücknehmen müssen.

* **[Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.]** Im Monat April 1933 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 10410 neue Versicherungen mit 13,78 Millionen RM. Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3720.— RM. gegenüber 3567.— RM. im Monat April 1932 und in der Sterbegeldversicherung 427.— RM. gegenüber 454.— RM. im gleichen Monat des Vorjahres. An diesem Ergebnis der 18 öffentlichen Versicherungsanstalten ist für Niederschlesien die Niederschlesische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in Breslau mit 1797 Versicherungen über 1010926.— RM. Versicherungssumme beteiligt. Außerdem wurden 3 Bausparversicherungen mit 16000.— RM. Vertragssumme bei der Anstalt beantragt.

* **[Behandlung von aufgefundenen Luftballonen mit wissenschaftlichen Apparaten.]** Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich und von der internationalen Kommission für die Erforschung der freien Atmosphäre mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgelassen, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden ersucht, die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staatseigentum. Böswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

* **[Allgemeiner Deutscher Katholikentag in Wien.]** Die Teilnahme an den Veranstaltungen des Katholikentages in Wien sowie die Inanspruchnahme verschiedener Fahrpreisermäßigungen und sonstiger Begünstigungen ist nur möglich auf Grund eines Katholikentagsausweises,

dessen einzige Ausgabestelle in Deutschland die Reichsdeutsche Geschäftsstelle für den Wiener Katholikentag, Würzburg, Sterngasse 5 ist. Der Ausweis (grüne Karte) kostet 3,— Mk. Mit dem Ausweis wird gleichzeitig geliefert: das Festabzeichen, das Festprogramm, der Festführer mit Stadtplan sowie der zum Bezuge der verbilligten Straßennetzkarte notwendige Gutschein. Bestellungen auf die Ausweise werden bereits jetzt entgegengenommen, können aber erst in einigen Wochen ausgeführt werden. Ausdrücklich sei darauf aufmerksam gemacht, daß alle Bestellungen, die seitens Reichsdeutscher direkt nach Wien gerichtet werden, nach Würzburg zur Erledigung zurückgeleitet werden. — Das ausführliche Verzeichnis der sehr verbilligten Sonderzüge aus einer Reihe deutscher Städte nach Wien wird Ende Mai bekanntgegeben. Die Sonderzüge verkehren im allgemeinen so, daß sie den Aufenthalt in Wien vom 9. bis 13. September vorsehen.

* **[Zugbeschleunigung im neuen Jahresfahrplan.]** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Im neuen Jahresfahrplan sind die meisten Personenzüge zum Teil erheblich beschleunigt worden. Dies ließ sich u. a. nur durch Anwendung der höchst zulässigen Fahrgeschwindigkeit, äußerste Verringerung der Fahrzeitzuschläge sowie besonders durch Kürzung der Aufenthalte auf den Unterwegsstationen auf das unbedingt Erforderliche ermöglichen. Bei ländlichen Unterwegsstationen mit geringem Reiseverkehr wird in Zukunft in der Regel nur noch 1/2 Minute gehalten werden. Sorgfältige Beobachtungen haben ergeben, daß mit diesem Zeitmaß unbedingt auszukommen ist, wo es sich in der Hauptsache nur um zu- oder aussteigende Reisende und nicht Güterladedienst handelt. Diese geringen Aufenthaltszeiten können aber nur eingehalten werden, wenn das Publikum selbst mithilft durch rechtzeitiges Bereitstehen auf dem Bahnsteig an der etwa vom Aufsichtsbeamten bezeichneten Stelle, durch unverzügliches Einsteigen und schnelles Aussteigen nach Stillstand des Zuges. Das Publikum wird daher im Anfang, insbesondere an ländlichen Stationen, von den Beamten häufig darauf hingewiesen werden, ohne Zögern, langes Unterhalten und Abschiednehmen den Zug zu besteigen. Dort wo der Verkehr so gering ist, daß im allgemeinen überhaupt keine oder nur ganz vereinzelte Reisende ein- und aussteigen, ist gelegentlich ein Halt ganz aufgehoben worden, wenn die Station sonst noch genügend bedient erschien. In einzelnen Fällen ist auch der bisherige planmäßige Halt in einen Bedarfshalt verwandelt worden, wie er auf Kleinbahnen schon immer gebräuchlich war. Der Bedarfsaufenthalt ist im Fahrplan durch ein + vor der Abfahrtszeit angedeutet. Der Reisende muß sich auf unbesetzten Haltepunkten rechtzeitig vor Eintreffen des Zuges auf dem Bahnsteig einfinden und das Haltezeichen durch Heben des Armes selbst geben. Die Lokomotivführer sind angewiesen, auf diesen Stationen so langsam durchzufahren, daß das Zeichen auf jeden Fall, auch bei Nacht und unsichtigem Wetter, gesehen werden muß. Wünscht ein Reisender an einer Bedarfshaltestelle auszusteigen, so hat er das möglichst beim Besteigen des Zuges, spätestens aber an der letzten planmäßigen Haltestelle des Zuges vor der Bedarfshaltestelle dem Zugführer mitzuteilen, da sonst der Zug ohne anzuhalten durchfährt. Außer in den Fahrplänen wird an den Bahnsteigzugängen der Strecken mit Bedarfsaufenthalten auf diese Neuerung noch besonders aufmerksam gemacht werden.

* **[Kraftfahrzeuge gegen Eisenbahnschranke.]** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Gegen geschlossene Eisenbahnschranken sind gefahren: am 30. April, 17,40 Uhr ein aus Richtung Liegnitz kommender Personenkraftwagen am Bahnhof Breslau-Deutsch Lissa; am 6. Mai, gegen 20 Uhr während der Vorbeifahrt eines Güterzuges ein Kraftfahrrad auf der Kreuzung der Kunststraße Breslau-Glatz mit der Bahnstrecke Breslau-Kobermitz bei Domslau. Im ersten Falle wurde niemand, im zweiten Falle der Fahrer leicht verletzt. Die Schranken und Kraftfahrzeuge wurden mehr oder weniger beschädigt. Warnkreuze und Kraftwagenwarnzeichen sind vorhanden. — Dies sind der 32. und 33. Fall des laufenden Jahres im Reichsbahndirektionsbezirk Breslau.

Sa [M.-G.-V. „Frohsinn."] Heute, Sonnabend, den 20. Mai singt der Verein beim „Deutschen Abend" der N. S. B. O. Beginn 8 (20) Uhr. Festlokal Créon. (Sängeranzug.) — „Der Mai ist gekommen / die Bäume schlagen aus / da bleibe wer Luft hat / mit Sorgen zu Haus." Daher auf zum Herrenausflug am Donnerstag, den 25. Mai (Christi Himmelfahrt) nach Radwitz. Treffpunkt 1/2 6 Uhr (der Zug fährt 6[45] Uhr) am „Brockauer Hauptbahnhof". Humor und Stimmung darf mitgebracht werden (Sängeranzug und Mütze). — Für Sonntag, den 11. Juni bitte alle Sänger frei halten! Ebenso für den 2. Juli cr. (Näheres in der nächsten Zeitung.)

* **[T.-V. „Friesen".]** Allen Turnschwestern und Turnbrüdern zur Kenntnis, daß in den Sommermonaten an den Turntagen auf dem Platz ab 19 Uhr geturnt wird. Barren und Reck sind auf dem Platz aufgebaut. Der Oberturnwart wünscht, daß davon recht reger Gebrauch gemacht wird. — Heute, ab 17 Uhr Faustballbetrieb.

* **[Reichsbahn Turn- und Sport-Verein „Schlesien" e. V.]** Am heutigen Sonnabend, 18 Uhr findet auf dem Schlesierplatz in Breslau ein Kursus für Faustball-Schiedsrichter statt. Es sind verpflichtet daran teilzunehmen die Herren Günter Heyduck, Günter Kollewe, Kurt Kaiser, Wilhelm Meisner und Erich Schauermann. Zehn Handballer und Leichtathleten begeben sich am heutigen Sonnabend zum Sportarzt Dr. Mündel, Breslau, Mohnhauptstraße 3, zur sportärztlichen Untersuchung. — Wegen wichtiger Beschlüsse findet am Montag, den 22. Mai, pünktlich 20 Uhr eine außerordentliche Vorstandssitzung auf dem Kleinkaliber-Schießstand (an der Güterladestraße) statt. — Der nächste Mannschaftsabend der Handball-Abteilung findet Dienstag, den 23. Mai statt. — Eine Rad-Nachtwanderung über Zobten ins Schlesiertal in Verbindung mit dem Besuch der Präsident-Born-Baude in Kynau unternimmt die Handball- und Leichtathletik-Abteilung. Die Abfahrt vom Brockauer Personenbahnhofs-Vorplatz erfolgt Mittwoch, den 24. Mai, 21[30] Uhr. Rückkehr am Donnerstag abend. Proviant ist mitzunehmen. Freunde und Gönner können sich der Fahrt anschließen. — Am Himmelfahrtstag findet die erste Ausfahrt der neu organisierten Rad- und Kraftfahrer-Abteilung nach Skarsine statt. Treffpunkt am Brockauer Personenbahnhof. Abfahrt früh 5 Uhr. Rückkehr gegen Mittag. Jeder Sportskamerad ist hierzu herzlich eingeladen. — Auf der Sitzung des Bundesbeirates in Tutzing bei München wurden für dieses Jahr folgende Meisterschaften genehmigt: Im Kegeln am 20. August in Halberstadt, im Skisport in Thüringen oder im Schwarzwald, im Schwimmen in Hannover am 13. August, im Tennis am 17. September, Ort noch unbestimmt, im Faustball, Datum und Ort wird noch bekanntgegeben. Das zweite nationale Altherren-Sportfest, das mit dem Altherrentreffen des Bundes verbunden wird, findet diesmal in Dresden statt. Sämtliche Meisterschaftsteilnehmer haben auf der Sportkleidung den Bundesadler und auf dem Zivilanzug die Bundesnadel zu tragen.

Pa [Brockauer Schützenverein 1925 E. V.] Die Herren Kameraden werden darauf hingewiesen, daß am Himmelfahrtstage nachmittags ein Familienausflug zu unserem 1. Ritter, Kameraden Lämmchen, nach Kattern stattfindet. Abfahrt von Brockau ab 14[39] Uhr und 15[54] Uhr. Für Preisschießen, Preiskegeln und Belustigung unserer Kleinen ist Sorge getragen. Recht zahlreiche Beteiligung wird erbeten. — Sonntag und Mittwoch Uebungsschießen auf allen Ständen, sowie Schießen auf die diesjährige Vereinsmeisterschaft. Allsonntäglich gemütliches Beisammensein mit Familien im Schützenheim. Gäste und Freunde unseres Vereins sind stets gern bei uns gesehen.

* **[Jungschützen-Korps Brockau.]** Am morgigen Sonntag findet unser übliches Prämtenschießen statt. Beginn 9 Uhr. Die Beteiligung ist Pflicht.

* **[Verein heimattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Brockau.]** Die satzungsmäßige Hauptversammlung der Ortsgruppe Brockau der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier wird am Sonnabend, den 20. Mai, abends 7 Uhr im Saale von Schirdewan abgehalten. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl des gesamten Vorstandes, 3. Verschiedenes.

* **[M.-G.-V. „Glück zu".]** Sonnabend, den 20. Mai Uebungsabend bei Warkus (Baum). — Den Sonntag nach Pfingsten, den 11. Juni wollen sich die Sangesbrüder für den Herrenausflug nach Masselwitz freihalten.

Inserate haben den besten Erfolg

Baum's Festsäle
Brockau.

Sonntag, den 21. Mai 1933
Grosses
Fliederfest
– Neue Dekoration –
Es laden ergebenst ein
Fritz Warkus und Frau.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung liegt während der Zeit vom 16. Mai 1933 bis einschl. 30. Mai 1933 im Rathaus, Zimmer 4/5 (Gemeindekasse) während der Dienststunden von 8—12 Uhr öffentlich zur Einsichtnahme für die Betriebsunternehmer aus.

Es wird dabei darauf aufmerksam gemacht, daß binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstand in Breslau II, Teichstraße 21, Widerspruch erhoben werden kann.

Brockau, den 15. Mai 1933.

Der Gemeindevorsteher.
I. V.: Binternagel, Schöffe.

Wer kauft **Piano**
neu, bekannte Marke, volle Panzerplatte, modernste Bauart in Eiche, schwarz u. kaukas. Nußbaum, 450— u. 480.— RM., 10 J. schriftl. Garant. Auch Teilzahl. Gespielte Pianos 150.—, 250.–, 350.— RM. Erbitten Sie sofort nähere Offerte. **Wilhelm Velten,** Piano-Fachmann. Wohnung: nur **Fürstenstr. 79 II.** Stimmungen 4.50 RM. Reparaturen nach Vereinbarung

Spanielhündin
braun-weiss, entlaufen, auf den Namen „Polly" hörend. Abzugeb. bei
Dodeck, Bahnhofstr. 12

Kursbericht.

Mitgeteilt von der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft Depositenkasse Brockau.

Wegen der Unsicherheit der Genfer Verhandlungen war die Börse zurückhaltend. Der Eingang der Publikumsorders war gering. Verschiedene Werte hatten empfindlich zu leiden. Salzdetfurth verloren 4%, Westeregeln 4 1/2%. Am Montanaktienmarkt büßten Harpener 3 1/4% ein. Auch Elektroaktien lagen meist 1—1 1/2% schwächer. Im Verlauf schrumpfte das Geschäft noch weiter zusammen. Großbankaktien waren erneut abgeschwächt. Auch Schiffahrtswerte gaben nach. Am Rentenmarkt war das Geschäft ruhig. Angebot lag nur in geringem Umfange vor. Reichsschuldbuchforderungen waren kaum verändert. Pfandbriefe hatten leichte Befestigungen. Landschaftliche Pfandbriefe wurden auf dem gestrigen Niveau gehandelt. Steuergutscheine unverändert.

Nr. 61 21. 5. 33. Hierzu 2 Beilagen

BADE-ARTIKEL

Badeanzüge, Badeschuhe
Badehauben, Bademäntel
Frottierwäsche. Grosse
Auswahl gut und preiswert

J. G. BERGER'S SOHN

Gegr. 1794 BRESLAU Gegr. 1794
Hintermarkt 5 Gartenstr. 65 Schuhbrücke 74

Unterhaltende Lektüre für jeden Tag ...

Am Montag: **Neue J. Z.-Zeitung**
Am Dienstag: **Breslauer Hausfrau**
Am Mittwoch: **Daheim**
Am Donnerstag: **Berliner Illustrierte Zeitung**
Illustrierter Beobachter
Kölnische Illustrierte Zeitung
Meggendorfer Blätter
Rätsel-Zeitungen
Am Freitag: **Deutsche Funk-Illustr. Zeitung**
Münchner Illustrierte Zeitung
Lustige Blätter
Am Sonnabend: **Deutsche Illustrierte Zeitung**
Sämtliche Funk-Zeitungen
Filmwelt
sowie sämtliche **Roman-Zeitungen** und **Modenhefte**
empfiehlt

E. Dodeck's Erben
Bahnhofstraße 12.

Butterbrotpapier
beste Qualität, nicht durchfettend, mit Oese,
in Rollen zu 50 und 100 Blatt hält vorrätig
Papierhandlung E. Dodeck

Kriegerverein Brockau.

Am 17. Mai 1933 starb unser lieber Kamerad, der
Werkführer i. R.
Herr Friedrich Altmann
Mitbegründer des Vereins, im ehrenvollen Alter von 74 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Brockau, den 18. Mai 1933.
Der Vorstand.

Beerdigung: Sonnabend, den 20. Mai 3 Uhr nachmittags.
Antreten im Vereinslokal: 2 1/2 Uhr nachm.
Führung: Kamerad Erben.

Gottesdienst

Evgl. Pfarrkirche zum Heiligen Geist.

Sonntag, den 21. Mai
9 Uhr Gottesdienst, anschließ. Beichte und Feier des hl. Abendmahles
Pfarrer Schulte
Chor „Herr, lehr uns beten" Rungenhausen
„Leih aus deines Himmelshöhen" Gluck
11 Uhr Kindergottesdienst
Pfarrer Schulte
8 Uhr Abendgottesdienst
Pfarrer Schulte
Kleiner Chor „Herr, zu dir will ich mich retten" Mendelssohn-Bartholdy.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonnabend nachm. ab 5 Uhr Beichte für alle Jungfrauen und Mädchen.

Sonntag, den 21. Mai
1/2 7 Uhr hl. Messe und Generalkommunion der Jungfrauen und Mädchen (zugl. hl. Messe auf bes. Meinung)
1/2 9 Uhr Kindermesse
1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt
3 Uhr Maiandacht

Wochentags 6 und 6[15] Uhr hl. Messe
Dienstag 6[15] Uhr hl. Messe für † Mutter Anna und Kinder
Mittwoch 6 Uhr hl. Messe f. † Josef Ulbrich, 6[15] Uhr hl. Messe f. leb. Vater S., abds. 6—7 u. 8—9 Uhr Beichtgelegenheit
Donnerstag, den 25. Mai (Fest Christi Himmelfahrt)
1/2 7 Uhr hl. Messe
1/2 9 Uhr Kindermesse
1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt
3 Uhr Maiandacht
Freitag 6[15] Uhr hl. Messe für † Eltern Drechsler
Montag, Mittwoch und Freitag abends 1/2 8 Uhr Maiandacht
Sonnabend ab nachmittags 4 Uhr Beichtgelegenheit bes. für Frauen u. Angehörige der Erstkommunikanten

Sonntag, den 28. Mai
1/2 7 Uhr hl. Messe
8 Uhr Erstkommunionfeier
10 Uhr Pred. u. hl. Messe
3 Uhr Maiandacht.